

Die "Freiheit" erscheint morgens und nachmittags, Sonntags und Montags nur einmal. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 30,- M., im voraus zahlbar, von der Expedition selbst abgeholt 3,50 M. Für Porto bezogen nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen entgegen. Unter Streifenband bezogen für Deutschland und Oesterreich 16,50 M., für das übrige Ausland 21,50 M. Zugleich: Rotdruck-Ausschlag, per Brief für Deutschland und Oesterreich 30,- M.

Die abgegebene Kompartiments- oder deren Raum kostet 5,- M. einschließlich Leertageszuschlag. Kleine Anzeigen: Das festgedruckte Wort 2,- M., jedes weitere Wort 1,50 M., einschließlich Leertageszuschlag. Zusätze: Anzeigen laut Text, Familien-Anzeigen und Stellen-Anzeigen 1,20 M. netto pro Zeile. Stellen-Anzeige in Wort-Anzeigen: das festgedruckte Wort 1,50 M., jedes weitere Wort 1,- M. Fernsprecher: Zentrum 2030, 2645, 4518 4603, 4635, 4649, 4821.

Freiheit

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Gegen die Zertrümmerung der USPD.

Genossinnen und Genossen!

Die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands, der anzugehören Euer Stolz war, steht in Gefahr, zur Freude ihrer Gegner und zum Schaden der Revolution zertrümmert zu werden.

Mitglieder der Partei, die durch Euer Vertrauen in ihre höchsten Vertreter gelangten, teilen sich mit den Kommunisten in diese Zerstörungsarbeit. Es ist die höchste Zeit, Euer ganze Aufmerksamkeit darauf zu richten. Um was handelt es sich im Einzelnen?

Es besteht zwischen den Kommunisten und der U. S. P. D. einerlei Meinungsverschiedenheit über die Rolle, welche die Partei in dem Prozeß der proletarischen Revolution zu spielen berufen ist. Ohne sich in einer Partei organisieren, vermag die Arbeiterschaft den Kampf um die Eroberung der politischen Macht nicht zu führen. Deshalb und gleichzeitig, um den aufklärerischen und revolutionärsten Teil der Arbeiterschaft zu zielbewußtem Kampf in ihr zu sammeln, wurde während des Weltkrieges die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands gegründet.

Die kommunistische Partei entstand viel später, behauptet aber heute, daß sie die proletarische Partei der Zukunft sein werden. Diese Annahme hat die Tatsachen gegen sich. Noch im Juni d. J. entschieden die Massen der vorgeschrittensten deutschen Arbeiter gegen die kommunistische Partei. Sie vermachte trotz intensiver Propaganda nur eine halbe Million Stimmen auf sich zu vereinigen, während fast fünf Millionen für die U. S. P. D. abgegeben wurden. Das geschah, obwohl unsere Partei in der niederträchtigsten und verlogener Weise von den Kommunisten bekämpft wurde.

Was ereignete sich in wenigen Monaten, daß viele unserer Mitglieder gleichwohl leichten Herzens Namen und Selbständigkeit der Partei ausgeben und allen Beschüssen und Bedingungen eben jener kommunistischen Partei sich unterordnen wollten?

Galt nicht bisher auch von den deutschen Arbeitern, was der russische Kommunist Sinowjew auf dem zweiten Kongreß der kommunistischen Internationale so nachdrücklich von den russischen Arbeitern behauptete? Nämlich dieses: "Die Partei ist für den vorgeschrittenen russischen Arbeiter ein Heiligtum, das beste Wesen (!), teurer als das Leben, lieber als alles andere, das Höchste, der Leitstern!"

Auch die "Linke" unserer Partei hing — ihrem "Lippenbekenntnis" zufolge — an der Partei, in der sie mit Vertrauensmännern betraut worden ist.

Auf dem Märzparteitag 1919 erklärte z. B. Däumig, daß er mit "Jeder Faser" an dieser Partei hänge. Höchste Unterstützung mündete die Genossen von der "Linken", wenn ihnen vorgeworfen wurde, daß sie mit den Kommunisten behängelten. Die Selbständigkeit der Partei sollten auch sie unter allen Umständen beim Anschluß an die kommunistische Internationale gewahrt wissen.

Jetzt haben sie — sie, nicht andere Leute —

Farbe bekennen

lassen. Das unehrliche und hinterhältige Versteckspiel hat ein Ende. Das ist den 21 Moskauer Bedingungen zu danken. Wer diese Bedingungen und das Verhalten der Däumig, Stöcker, Koenen, Kuri Geyer usw. ihnen gegenüber verstehen will, muß sich folgendes in die Erinnerung rufen.

Seit ihrem Bestehen plant die kommunistische Partei gleich ihren Vorläufern, den "Linkenradikalen", die Spaltung der U. S. P. D.

Nur so konnte sie hoffen, die Arbeitermassen zu gewinnen, die sie weder durch ihre wüste Propaganda, noch durch ihre "Taten" an sich zu ziehen vermochte. Ueber die Bildung einer Sekte kam sie dabei nicht hinaus; die durch wiederholte Spaltung noch an Bedeutung verlor.

Der erste Kongreß der kommunistischen Internationale stellte dann folgende Formel zur Zertrümmerung der U. S. P. D. auf:

"Es ist unbedingt erforderlich, die revolutionären Elemente vom 'Zentrum' abzuspalten, was nur durch schonungslose Kritik und Bloßstellung der Führer des 'Zentrums' zu erreichen ist."

In Kopen war diese Formel bereits praktisch erprobt worden, Karl Radek besonders weiß davon zu erzählen, wann gerade er wurde seinerzeit auf Betreiben von Leo Bogach und Rosa Luxemburg als Opportunist aus der Partei ausgeschlossen. Für Deutschland sah Radek die Spaltungsformel schon 1919 — kaum, daß sie beschlossen worden war — als überholt an.

"Wir glauben" — schrieb er —, "daß es sich, was die Unabhängige Sozialdemokratie Deutschlands angeht, nicht so sehr darum handelt, die linken Elemente vom Zen-

trum abzuspaltern, wie ihnen zu helfen, die rechten Führer aus zentralen wie lokalen Organen der Partei herauszudrängen, um so durch Einigung der beiden kommunistischen Heerhaufen des Proletariats eine große kommunistische Partei zu bilden."

Deutscher konnten die kommunistischen Spaltungsabsichten und die daran geknüpften Erwartungen nicht zum Ausdruck kommen.

Die "linken Elemente" mühten sich, den kommunistischen "Erwartungen" zu entsprechen. Das gelang ihnen aber nur schlecht. Sie mußten sich deshalb die schärfste Kritik, ja teilweise die gleichen Beschimpfungen gefallen lassen, die den "rechten Führern" von kommunistischer Seite zuteil wurden.

"Feig und ideenlos" nannte Lenin die "linken Elemente".

Karl Radek aber fand unter ausdrücklicher Berufung auf Däumigs "Arbeiterrat", daß Däumig und seine Freunde sich bei ihrer Konstruktion eines "Räte-systems" als — Proudhonisten, d. h. als kleinbürgerliche Anarchisten erwiesen hätten.

Diese Charakterisierung der "linken Elemente" hatte zur Folge, daß sie noch innigere Beziehungen zu den Kommunisten suchten und fanden. Mit ihren Herzen längst bei der kommunistischen Partei, konnten sie sich aber nicht dazu verstehen, offen zu ihr überzutreten und sie waren zu "ideenlos", innerhalb der U. S. P. D. anders als mit Argumenten und Schlagworten wirken zu können, die sie dem kommunistischen Sprachschatz entnahmen. Ihnen "mit dem Knüttel den Rücken zu stärken" — um in Radeks Sprache zu reden — erkannten die Moskauer die 21 Bedingungen. Ihnen, den "linken Elementen" blieb nach allem, was sie vorher an hinterhältigem Spiel getrieben, nichts anderes übrig, als die 21 Bedingungen vorbehaltlos zu schlucken.

So erklärt sich die einmütige "Ueberzeugung" der Däumig, Stöcker, Koenen, Geyer, daß die — Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands aufhören muß, zu existieren — daß sie "zur rechten Zeit zu sterben wissen" müsse.

Es ist nackter Parteiverrat,

den diese strebsamen Wegbereiter der Kommunisten sich zuschulden kommen ließen, und hätten wir bereits die Diktatur in der Partei, der wir uns nach Annahme der 21 Bedingungen zu versehen haben, sie würde sich sicher jetzt gegen jene wenden, die ihr heute so "mutig" und "revolutionär" das Wort reden.

Genossinnen und Genossen! Was die Kommunisten seit Jahr und Tag vergeblich ersehnten, weil sie aus eigenem die Arbeitermassen nicht gewinnen konnten, die Däumig, Stöcker, Koenen — sie sitzen immer noch in der Parteileitung! — haben es für sie geschafft.

Für ihr schändliches Treiben nur noch einige Beispiele. Noch hat der Parteitag nicht über die 21 Bedingungen entschieden, noch ist mithin nicht sicher, daß unsere Partei künftig den Namen "kommunistische Partei" tragen, sowie Programm und Taktik der "kommunistischen Partei" gegen ihr eigenes Eintauschen wird, da geben Däumig, Curt Geyer und Walter Stöcker bereits eine eigene Zeitschrift heraus, die den Titel "kommunistische Rundschau" führt. Mit der Miene eines Reinecke Fuchs sucht Stöcker die Wahl des Titels als eine Harmlosigkeit hinzustellen, an der nur "kleinliche Geister" Anstoß nehmen können. Gleichzeitig verrät er aber,

daß unser neues Schiff, die "kommunistische Rundschau", schon seit vielen Monaten im Bau war.

(Siehe Nr. 1 der "R. A.")

Systematisch wird seit Monaten die Zertrümmerung der Partei betrieben. Besondere Korrespondenzen und Organisationen sind zu dem Zweck gegründet, die das nötige "Material" für die Zerstörungsarbeit "im Interesse der Revolution" liefern.

Das Resultat dieser Arbeit ist die völlige Aktionsunfähigkeit der Partei.

Und das inmitten einer hochgespannten politischen Situation, die im nahen Winter, ja vorher schon urplötzlich ihre Entladung finden kann. In solcher Lage beschloß die Mehrheit des Zentralkomitees die schleunigste Einderung des Parteitages.

Eine Parteileitung haben wir nicht mehr, denn die Mitglieder derselben reisen im Lande umher und führen Redeturniere auf.

Die Reichstagsfraktion ist dem Spott und Hohn der Gegner ausgeliefert, wenn sie am 18. Oktober im Reichstag erscheint, ohne daß zuvor Klarheit in der Partei und mithin auch Klarheit für die Fraktion geschaffen ist.

Der ganze Organisationsapparat der Partei ist lahmgelegt und teilweise bereits zerstört.

Unter diesen Umständen gibt es nur noch eine Möglichkeit, zu retten, was noch zu retten ist! Die schleunigste Einderung des Parteitages!

Die "linken Elemente" sehen sich dadurch freilich in ihrem Zerstörungswert gestört. Sie setzen ihm deshalb die Krone auf und erheben einen eigenen Aufruf an die Mitglieder der Partei. In dem Aufruf wagen sie die Unterstellung zu machen, daß die rechten Führer die Auffklärung der Mitglieder hindern wollten. Das schreiben dieselben Leute, die nach eigenem Eingeständnis "schon seit vielen Monaten" Auffklärung betreiben und die überall nicht schnell genug auf die Annahme der 21 Moskauer Bedingungen hinwirken konnten. Sie treiben ein unehrliches Spiel bis zu Ende! Wären die Arbeiter überall aufgeklärt, die Ablehnung der Bedingungen wäre sicher. Aber die Aktionsunfähigkeit der Partei zwingt selbst unter diesen Umständen zur Einderung des Parteitages.

Genossinnen und Genossen! Noch liegt es bei Euch, der völligen Zertrümmerung der U. S. P. D. entgegen zu wirken.

Es ist die höchste Zeit, es zu tun!

Bei der Delegiertenwahl zum Parteitag könnt Ihr es; desgleichen bei der Abstimmung, wenn der Parteitag sie beschließen wird.

Schon jubeln die schlimmsten Feinde des Proletariats: Es ist gut, daß dieser Riß in die U. S. P. D. kommt, umso besser werden wir mit den Arbeitern fertig werden." (R. A. Westf. Ztg.)

Die U. S. P. D. ist im schärfsten Kampfe gegen diese Feinde des Proletariats zu einer Massenpartei geworden. Sie ist heute notwendiger wie je für den Klassenkampf des Proletariats. Ihre Zertrümmerung würde nicht nur eine furchtbare Schädigung der deutschen Arbeiterschaft sein, nein, sie wäre von internationaler Bedeutung, sie würde zu einem katastrophalen Heumnis der Weltrevolution.

Genossinnen und Genossen! Es handelt sich um die Frage: Ablehnung oder Annahme der 21 Moskauer Bedingungen? Jede andere Formulierung der Frage ist Schwindel.

Annahme der Bedingungen bedeutet Verwirklichung der langgehegten kommunistischen Pläne, bedeutet die Förderung des Parteiverrats der "linken Elemente" unserer Partei, läuft auf deren Zertrümmerung hinaus!

Ablehnung der Bedingungen bedeutet nicht die Ablehnung der Mitwirkung am Aufbau einer wahrhaft revolutionären, proletarischen Internationale der Tat.

Die Ablehnung bedeutet aber die Erhaltung der U. S. P. D. Sie wird bestehen und allen Stürmen trotzen!

Zentralkomitee der U. S. P. D.

Das kopflose Groß-Berlin

Seit dem 1. Oktober ist das Gesetz über Groß-Berlin in Kraft. Dem neuen Gemeinderat fehlt aber der Kopf. Um ihn wird seit Monaten gestritten und hart gekämpft. Weil er nicht so aussieht, wie die bürgerlichen Parteien sich ihn vorstellen, deshalb muß Groß-Berlin kopflos bleiben. Es kann nicht zum Leben kommen. Die preussische Landesversammlung will an den Gemeinderat eine Amputation vornehmen. Sie will das rote Blut, das in ihm rollt, verwässern und ihm ein anderes Gesicht geben.

Diese Prozedur bedarf Zeit und deshalb sollen wir uns ruhig gedulden, bis die Doktoren in Preußen nach dem Rezept des Doktor Eisenbart mit ihrer Amputation fertig sind. Dagegen wehren sich die Patienten mit allen ihnen zu Gebote stehenden Kräften. Man verländert der Welt, daß dieser Körper nur leben könne, wenn er mit der nötigen Portion "Demokratie" ausgestattet ist. Demokratie, das ist das Palladium, um das sich heute alles drehen soll. In der preussischen Landesversammlung verkleiden die Parteien bis in die Reihen der Deutschnationalen, daß im Berliner Rathaus die Sozialisten die Demokratie ausquartiert hätten, und deshalb mühten sie jetzt eingreifen und sie mit Gewalt uns aufdrängen.

Es ist von hohem Interesse, zu sehen, in welcher unangenehmer Situation sich selbst die Partei der Rechtssozialisten befindet. Ihre Presse verzeichnet mit einer gewissen Schadenfreude die inneren Auseinandersetzungen in unserer Partei und weist schließlich darauf hin, daß nur die Demokratie aus allen Irrungen und Wirrungen uns erlösen könne. Da ist es nicht ganz uninteressant, festzustellen, daß die Fraktion der rechtssozialistischen Partei im Berliner Rathaus sich von eigenen Parteifreunden den Vorwurf machen lassen muß, die Demokratie verleihe zu haben. Das kam zum Ausdruck bei einer Konferenz der Parteifunktionäre, die sich mit der Stellung zur Berliner Kommunalpolitik beschäftigte. Dort legte der Referent dar, daß es für seine Partei keinen

anderen Weg gebe, als den, mit den Unabhängigen sozialistische Politik zu machen. Mit den Demokraten oder Zentrumsleuten sei das ausgeschlossen. Von diesem Standpunkt aus sei ihre Stellung zur Magistratswahl zu bewerten. Weil Herr Scheidemann sich gegen seine Parteifreunde im Rathause gewendet hat, wurde ihm entgegengehalten, wer mit einer geringen Mehrheit zum Oberbürgermeister von Kassel gewählt sei, sei am allerlegitimsten, von diktatorischem Verhalten zu reden. Und wer als ehemaliges Mitglied des Parteivorstandes die Parole ausgegeben habe, „der Feind steht rechts“, sei nicht legitimiert, seinen Parteifreunden im Rathause Vorwürfe zu machen, daß sie ein Teufelsmischel mit den Unabhängigen abgeschlossen hätten. Gegen die Warnung eines Mitgliedes der preussischen Landtagsfraktion, in dieser Weise zu verfahren, wendete sich ein anderer Redner, der ausrief: „Sollen wir denn, wo wir eine sozialdemokratische Mehrheit haben, einen Magistrat nach dem Wunsche der Bürgerlichen wählen? Sollen wir die Koalition mit den Bürgerlichen in der Landesversammlung nur dadurch aufrechterhalten, daß wir ihnen immer nachgeben. Das Bürgertum gibt ja von seinen Machtpositionen auch nicht ein Jota an uns ab. Vor Drohungen der Bürgerlichen dürfen wir nicht zurückschrecken.“

Das sind sehr schöne Worte, die aber stark eingeschränkt werden durch die Warnung des Präsidenten der Landesversammlung, Herrn Leinert, der erklärte, daß diese Politik sehr verhängnisvoll sei und nur dazu führe, die Macht der Unabhängigen zu stärken.

Aus diesen Auseinandersetzungen geht klar hervor, in welche Enge die Rechtssozialisten mit der Verherrlichung der bürgerlichen Demokratie kommen. Denn in der Tat handelt es sich um Machtkämpfe. Es darf nicht unterschätzt werden, daß die Bestimmung des Gesetzes, wonach der neue Berliner Magistrat den Bürgermeister und dessen Stellvertreter in den einzelnen Verwaltungsbezirken zu ernennen hat, ein wichtiges Recht in den Händen des Berliner Magistrats darstellt. Dieses Recht soll dem neuen Magistrat genommen werden. Dadurch wird er seines Einflusses auf die Leitung der Bezirke beraubt. Man stelle sich vor, wenn der Berliner Magistrat zum Stellvertreter des Bürgermeisters Personen zur Leitung der Schulangelegenheiten beauftragt, wird er sich sofort der großen Bedeutung dieses Ernennungsrechts bewußt werden. Mit der Zusammenlegung des Magistrats ist es nicht anders. Soll der bürokratische Beamtenapparat neues Leben bekommen, so muß ihm rücksichtslos das Kreuz gebrochen und ihm neues Leben eingehaucht werden. Das können aber nur Magistratsmitglieder, die eine wirklich sozialistische Kommunalpolitik zu machen fest entschlossen sind.

Dagegen geht der Kampf. Mit allen Mitteln wird er von den bürgerlichen Parteien geführt. Zunächst war er rein persönlicher Natur. Die einzelnen Kandidaten wurden heruntergerissen und herabgesetzt. „Unfähige Trottel“ seien es, die vorgeschlagen waren. Dann aber enthüllte man sich von Tag zu Tag deutlicher und sprach offen aus, um was es sich handelte. Weil der Magistrat sozialistisch zusammengesetzt war, deshalb die Empörung, deshalb die Inanspruchnahme der Landesversammlung zu einem neuen Auserwählungsgesetz. Alle bürgerlichen Parteien bildeten eine geschlossene Phalanx gegen die sozialistische Arbeiterschaft, und nicht nur im Parlament das ganze Bürgertum wurde aufgerufen, mobil gemacht. Es müsse eingreifen, es müsse verhindern werden, daß die unsinnige Verschwendungslust aller Bankrotteure in Sonderheit unserer Kapitalisten sich austobe und alles ruinere, wie die „Deutsche Tageszeitung“ sich geschmackvoll ausdrückte.

Dem muß sich die Arbeiterschaft Groß-Berlins entgegenstellen. Sie muß erkennen, daß es sich um einen Klassenkampf handelt, sie muß aus diesem Kampfe um Groß-Berlin die Lehre ziehen, daß das Bürgertum um die Erhaltung von Klassenvorrechten kämpft, und daß dem die Klasseninteressen des Proletariats entgegengestellt werden müssen. Das Proletariat Groß-Berlins muß auf der Wacht stehen und bereit sein, für seine Klasseninteressen mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln den Kampf aufzunehmen.

Die 3. Internationale und die USPD.

Das Exekutivkomitee der dritten Internationale hat, wie der nach Russland entsandte Korrespondent des Unabhängigen Zeitungsdienstes aus Moskau drabtet, beschlossen, den Volkskommissar des Innern, Sinowjew, und den Volkskommissar für Volkswirtschaft, Bucharin, als Delegierte zum Parteitag der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands nach Halle zu senden.

Das Zentralkomitee unserer Partei hat ein Telegramm des Exekutivkomitees der dritten Internationale erhalten, von dem die „Rote Fahne“ am Sonnabend bereits eine Kopie veröffentlichte konnte, das folgenden Wortlaut hat:

„Hiermit geben wir Ihnen bekannt, daß das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale beschlossen hat, auf Ihrem außerordentlichen Parteitag in Halle die Genossen Sinowjew und Bucharin als seine Vertreter zu entsenden. Wir wandten uns an die deutsche Regierung mit dem Ersuchen, den genannten Genossen die Einreise und zeitweilige Anwesenheit in Deutschland zu erlauben. Wir ersuchen Sie, diese Schritte zu unterstützen und unseren Vertretern zur Einreise nach Deutschland zu verhelfen. Dies ist um so mehr Ihre Pflicht, als die Mitglieder Ihres Zentralkomitees Dittmann und Crispian, welche die Möglichkeit hatten, Moskau und Petrograd zu besuchen, nunmehr auf Schritt und Tritt die Beschlüsse verdrängen, die auf dem Zweiten Kongreß der Kommunistischen Internationale angenommen wurden. Es ist Ihre Pflicht, uns zu helfen den wahren Geist der Beschlüsse der Kommunistischen Internationale kundzutun. Wir erwarten Ihre baldige Antwort.“

Es ist selbstverständlich, daß unsere Parteileitung alle erforderlichen Schritte ergreifen wird, um die Einreiseerlaubnis für die russischen Delegierten zu erlangen. Dazu hätte es der Begründung nicht bedurft, daß die Anwesenheit der russischen Delegierten notwendig sei, weil die Genossen Crispian und Dittmann angeblich die Beschlüsse der dritten Internationale „verdrängen“. Diese Behauptung, die, abgesehen von ihrer Unrichtigkeit, die eigene Unentscheidbarkeit der Mitglieder der Unabhängigen Partei in Zweifel zieht, muß entschieden zurückgewiesen werden.

Nicht minder erfordert die Stellungnahme der „Roten Fahne“ die schärfste Zurückweisung. Dieses Blatt leistet sich im Anschluß an das oben wiedergegebene Telegramm folgende Unverschämtheit:

„Das Zentralkomitee der U. S. P. D., dessen opportunistische Mehrheit die Zulassung eines Delegierten der Kommunistischen Internationale als Eingriff in das „Selbstbestimmungsrecht“ der Partei abgelehnt hat, wird nun zu zeigen haben, ob es den Mut hat, die Delegation der Genossen Bucharin und Sinowjew zurückzuweisen. Es wird sich zu zeigen haben, ob es den Mut hat, sich zur Stützung der bedrängten Parteibürokratie hinter die deutsche Regierung zu verstellen, und mit ihrer Hilfe die Einreise der beiden russischen Genossen zu verhindern, oder ob

es noch Anstand und Loyalität genug besitzt, um mit allen Machtmitteln, die eine Massenpartei wie die U. S. P. D. aufbringen kann, die Regierung zu zwingen, daß sie die Einreiseerlaubnis gibt.“

Das kommunistische Zentralorgan unterstellt mit diesen Worten unserer Parteileitung nicht weniger, als daß diese die Regierung beeinflussen könnte, die Einreiseerlaubnis für die russischen Delegierten nicht zu erteilen. Das sind Reichthümer, wie sie selbst die übelsten Revolverblätter gegen unsere Partei nicht wagen würden. Ein Democis mehr, wessen sich unsere Partei zu gewärtigen hat, wenn sie unter die Diktatur der kommunistischen Zentrale gerät.

Karl Liebknecht gegen die Bedingungen

Man schreibt uns:

Die Anhänger der Moskauer Bedingungen tun in ihren Artikeln und Versammlungsreden so, als ob die angebliche „Rechte“ der U. S. P. gegen die Bedingungen die „Linke“, die wahren Revolutionären, für die Bedingungen wäre. Die Einteilung der Gegner und Befürworter in Rechte und Linke ist aber ganz falsch. Abgesehen davon, daß die deutschen Arbeiter, die sich für die „linken“ halten, nämlich die ganze K. A. P. D., gegen die Bedingungen, können sich die Gegner auch auf revolutionäre Kämpfer beziehen, die hoffentlich auch noch bei Däumli, Stöder und Curt Genet Gnade finden werden, so auf Karl Liebknecht.

Wollte Liebknecht eine neue Internationale straff zentralistisch haben, oder sollte sie auf der tätigen Initiative der Massen beruhen?

In einem Artikel, in dem er sich mit dem Neuaufbau der Internationale beschäftigt, führte er, wie wir in der „Aktion“ lesen, aus: „Jede Organisationsform, die die Schulung im internationalen revolutionären Geist und die selbständige Aktionsfähigkeit und Initiative der revolutionären Massen hemmt, ist zu verwerfen. Keine Verbindung, die der freien Initiative Fesseln anlegt. Diese Initiative in den Massen zu fördern, ist gerade in Deutschland, dem Land des passiven Massenadaperverhaltens die dringendste Erziehungsaufgabe, die gelöst werden muß, selbst auf die Gefahr hin, daß vorübergehend alle „Disziplin“ und alle „strammen Organisationen“ zum Teufel gehen.“

So Liebknecht über den Organisationszwang, der plötzlich auch in Deutschland als revolutionär gilt, weil es so befohlen wird. Befinden wir, die wir die Bedingungen ablehnen, uns nicht in bester revolutionärer Gesellschaft? Oder gehört fortan Karl Liebknecht auch zum sogenannten rechten Flügel der U. S. P.?

Der Stand der Kohlenkrise in England

London, 2. Oktober.

Nach einer Zeitungsmeldung haben die Grubenbesitzer den Bergarbeitern eine Lohnerhöhung um einen Schilling pro Tag vorgeschlagen, wenn die jährliche Produktion 240 Millionen Tonnen beträgt.

Die zweite Abstimmung

London, 2. Oktober.

Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, wird die zweite Abstimmung unter den englischen Bergarbeitern über die Frage, ob der Vorschlag der Bergwerksbesitzer angenommen werden soll oder nicht, am 11. und 12. Oktober stattfinden. Die englischen Blätter sind der Ansicht, daß die Gefahr für einen Streik jetzt vorüber ist.

Angestellte und Internationale

Am 29. September hat im Industriebeamtenhaus zu Berlin die große Vertreterversammlung der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände (Afa) getagt und zur Frage der Gewerkschaftsinternationale Stellung genommen. Nach mehrstündigen eingehenden Debatten wurde das nachstehende Manifest angenommen:

1.

„Unter den Wirkungen des vom internationalen Kapitalismus entfesselten Weltkrieges ist in allen Ländern eine völlige Desorganisation und Verarmung der Wirtschaft eingetreten. Dadurch wurde — beim Fortbestehen der chaotischen kapitalistischen Privatwirtschaft — die wirtschaftliche Lage der nur von dem Ertrag ihrer Arbeitskraft Lebenden auf ein unerträgliches Maß herabgedrückt.“

Eine Beseitigung dieser Wirkungen ist im Rahmen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung unmöglich. Nur planmäßige gemeinwirtschaftliche Zusammenarbeit aller Völker kann einen Ausweg aus dieser Lage bringen.“

Die Friedensbedingungen der Verträge von Versailles und St. Germain weit davon entfernt, eine Grundlage für die friedliche Zusammenarbeit der Völker am Wiederaufbau Europas zu bieten, sind nur Ausfluß der räuberischen imperialistischen Begierden der Bourgeoisie der obliegenden Staaten; ihre Beseitigung und ihr Ersatz durch ein Abkommen im Geiste der Menschlichkeit und des Völkerfriedens ist nur durch den einmütigen Willen des Proletariats der siegreichen Staaten möglich. Nur durch einmütige geschlossene Aktionen der internationalen Arbeitnehmerschaft können alle Versuche, neue imperialistische Kriege zu entfesseln oder reaktionäre Staatsstreich abgewehrt werden.“

2.

Die freien Gewerkschaften der Kopf- und Handarbeiter aller Länder bedürfen deshalb des festgelegten zentralen internationalen Zusammenschlusses. Eine leistungsfähige Gewerkschaftsinternationale muß sich aus leistungsfähigen Landesorganisationen zusammenschließen. Nur diese verfügen über die erforderlichen Kenntnisse des sozialen Kräfteverhältnisses ihres Landes, um die in jedem Falle zweckmäßigsten Maßnahmen beurteilen, ergreifen und durchzuführen zu können. Sie müssen deshalb in ihren Entschlüssen autonom sein.“

Jede diktatorische internationale Zentralisation führt zur dogmatischen Erstarrung und zu praktischen Niederlagen.“

Die Gewerkschaften haben ihre Direktiven ausschließlich von ihren Mitgliedschaften entgegenzunehmen.“

Es wäre deshalb ein unerträglicher Zustand für die Gewerkschaften, wenn sich in ihnen festgeschlossene Zellen bildeten, die ihre Direktiven von außerhalb der Gewerkschaften stehenden diktatorischen Instanzen erhielten, denen sie sich bedingungslos zu fügen haben. Die Entfesselung eines Meinungsstreites, wie er die politische Arbeiterbewegung zerrissen und gelähmt hat, wäre das Verhängnis für die gewerkschaftliche Befreiungsarbeit.“

Eine erfolgreiche systematische Arbeit der Betriebsräte setzt ihre Eingliederung in den Rahmen der Gewerkschaftsbewegung voraus. Jede selbständige Sonderorganisation der Betriebsräte ist als zersplitternd und gewerkschaftschädlich abzulehnen.“

Neuer Angriff auf Armenien Völkerverwundlich-türkischnationalistische Kampfgemeinschaft

London, 2. Oktober.

Die „Times“ meldet aus Konstantinopel: Den letzten Besichten aus Transkaukasien zufolge scheint ein Angriff auf Armenien begonnen zu haben. Eine von Türken geführte türkische Streitmacht hat Oltu angegriffen. Die Bolschewiken, die den Friedensvertrag mit Armenien noch nicht unterzeichnet haben, senden Truppen nach der neutralen Zone bei Zanezur und in der Richtung auf Karamli (10 Meilen von Erivan). Die armenische sozialdemokratische Partei hat einen Appell an die Sozialdemokraten von Europa und Amerika gerichtet, in dem sie gegen diese Aktion und gegen die Politik der Moskauer Regierung Einspruch erhebt. Die türkischen nationalistischen Blätter melden die Ankunft eines Abgesandten der russischen Käterregierung in Angora.

Italienischer Sozialistenkongreß

Mailand, 2. Oktober. (Stefan.)

Die Zusammenkunft der sozialistischen Parteileitung ist beendet. Eine Tagesordnung wurde mit 7 Stimmen angenommen, welche den 2 Bedingungen Moskau zustimmt und den Kongreß auffordert, die Form für die Auslösung von reformistischen Elementen festzusetzen. Eine andere Tagesordnung wurde mit 5 Stimmen angenommen, welche den Moskauer Bedingungen bis auf die siebente zugestimmt, die die Auslösung der Reformisten fordert. Im Verfolg der Abstimmung legte Serrati die Zeitung des „Avanti“ nieder.

Die Leitung der Sozialistenpartei hat bestimmt, daß der nationale Sozialistenkongreß von 29. Dezember bis zum 3. Januar in Florenz stattfinden soll. Er hat ferner Serrati gebeten, die Zeitung des „Avanti“ bis zum Zusammentritt des Kongresses beizubehalten.

Zwischenfall in Orleans

Paris, 2. Oktober.

In der gestrigen Nachmittags Sitzung des Gewerkschaftskongresses in Orleans ereignete sich ein Zwischenfall. Frossard, der mit Cadot auf dem Internationalen Kongreß in Moskau war, wollte sprechen. Ein Teil des Kongresses wandte sich jedoch färmend gegen ihn, so daß er auf das Wort verzichtete. Es entstand ein großer Tumult, und erst als der radikale Gewerkschaftsführer Sirois erklärte, er werde ebenfalls nicht sprechen, wenn Frossard nicht das Wort gegeben werde, änderte sich die Stimmung, so daß nach Sirois heute Frossard sprechen kann.

Ausschlußantrag gegen Petrottes. Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und jetzige Bürgermeister von Straßburg Petrottes hat anläßlich des Besuchs von Rilland in Straßburg diesen mit einer hochpatriotischen Rede begrüßt, die ihm die schärfste Kritik seiner Parteigenossen eingetragen hat. Die sozialistische Sektion reißt mit dem Ausschluß, während die Rillander Sozialdemokraten direkt seinen Ausschluß aus der Partei fordern.

Das erste Schiff der neuen Handelsflotte. In einigen Tagen wird der auf der Hensburger Schiffbauwerft erbaute 1000 Brutto-Registertonnen große Dampfer „Gamburg“ seine erste Reise von Hamburg aus nach Niederländisch-Indien antreten. Die „Gamburg“ ist das erste nach dem Kriege auf einer deutschen Werft erbaute Schiff, das in deutschen Händen bleibt.

3.

Die Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände (Afa) erkennt als unerläßliche Voraussetzung für die freigewerkschaftliche Arbeit der Angestellten die Zusammenarbeit mit dem Internationalen Gewerkschaftsbund an. Sie lehnt die Bedingungen des Kongresses der dritten kommunistischen Internationale, soweit sie sich auf die Gewerkschaften beziehen, ab, da sie in ihm keine Grundlage erblickt, auf der eine tragfähige aktionsbreite auf dem Willen der breiten Masse der freigewerkschaftlich denkenden Arbeiter und Angestellten stützende Gewerkschaftsinternationale möglich ist.

Die Afa erklärt sich bereit, mit der freigewerkschaftlichen Angestelltenbewegung aller Länder eine feste dauerhafte organisatorische Zusammenarbeit herzustellen und zugleich die Internationale der Kopf- und Handarbeiter Hand in Hand und in dauernder organisatorischer Zusammenarbeit mit der Internationale der Handarbeiterhand, den Internationalen Gewerkschaftsbund, zu einer großen Internationale aller Kopf- und Handarbeiter der Welt auszubauen. Die Afa hat deshalb an den Internationalen Gewerkschaftsbund den Antrag, die organisatorischen Voraussetzungen zur Bildung einer internationalen Einheitsfront der freigewerkschaftlichen Kopf- und Handarbeiter zu schaffen.“

Angestellte und Arbeiter! Erkennt Euren gemeinsamen Gegner, den internationalen Kapitalismus! Schafft die geschlossene Einheitsfront aller Kopf- und Handarbeiter der Welt!

Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände.

3. A. Der Vorstand

Aufhänger. Klingen. Süß.

In einer Spezialbesetzung befaßte sich die Vertreterversammlung mit der von der Internationalen (Moskau) geplanten Bildung kommunistischer Zellen innerhalb der Gewerkschaften. Das Ergebnis dieser Besprechung war die Annahme der folgenden Entschlüsse:

„Die vom 2. Kongreß der 3. (kommunistischen) Internationale aufgestellten Thesen zur Gewerkschaftsbewegung verpflichten die der Kommunistischen Partei angehörenden Gewerkschaftsmitglieder zur Bildung kommunistischer Zellen innerhalb der Gewerkschaften. Als Aufgabe dieser Zellen wird es in den Thesen unzweideutig bezeichnet, die Gewerkschaften in den Dienst der kommunistischen Parteileitung zu stellen. Damit werden diese kommunistischen Zellen zu dem Körper, die nicht nur mit dem in den freien Gewerkschaften jederzeit hochgehaltenen Grundsatzen des Selbstbestimmungsrechtes aller Mitglieder unvereinbar sind, sondern darüber hinaus zur Zerstörung der einheitlichen Gewerkschaftsbewegung führen können.“

Die am 29. September 1920 versammelten Vertreter der Afa rufen deshalb alle Mitglieder der freien Angestelltenverbände auf, den Gewerkschaftsmitgliedern der 3. (kommunistischen) Internationale und der von der Bildung kommunistischer Zellen in ihren Gewerkschaften drohenden Gefahr entschlossen entgegenzutreten und die Einheit und Geschlossenheit ihrer gewerkschaftlichen Kampforganisation zu wahren.“

Der Afa-Vorstand und die Vorstände der angeschlossenen Verbände werden beauftragt, gegen Mitglieder, die diesem Beschlusse zuwiderhandeln, mit allen sühnungsgemäß zulässigen Mitteln vorzugehen.“

Kinder-Woche Aussergewöhnlich billige Angebote

Besonders preiswerte Kinderwäsche aus nur guten Stoffen u. prima Verarbeitung

Mädchenhemd <small>Fassonchnitt, mit Halbsaumkante, für das Alter von 1 bis 14 Jahren</small>	15 ⁷⁵ bis 39 ⁵⁰	Mädchen-Nachthemd <small>halbfrei, mit schöner Stickerei, für das Alter von 3 bis 14 Jahren</small>	35 ⁵⁰ bis 78 ⁵⁰
Mädchen-Beinkleid <small>Katzenform mit Sticherivolant, für das Alter von 1 bis 14 Jahren</small>	18 ⁷⁵ bis 36 ⁵⁰	Knabenhemd <small>Matrosenausschnitt und Falten, für das Alter von 1 bis 13 Jahren</small>	15 ⁵⁰ bis 39 ⁷⁵
Mädchen-Prinzessrock <small>mit Stickergarnierung, für das Alter von 1 bis 14 Jahren</small>	26 ⁵⁰ bis 69 ⁵⁰	Knaben-Nachthemd <small>mit herbigem Besatz und Tasche, für das Alter von 3 bis 13 Jahren</small>	32 ⁵⁰ bis 69 ⁵⁰

Einzelne Kinderwäsche wie Mädchenhemden u. Beinkleider	9 ⁷⁵ 16 ⁵⁰	Kinderleibchen aus festen Stoffen	1 ⁵⁰ bis 7 ⁵⁰
		Kinderkorsette, Faltenbrustleibchen	27 ⁵⁰

Kinderbekleidung

Warme Kittelkleidchen <small>aus dunklen Flauschstoffen, 45 cm lang</small>	19 ⁵⁰	Knaben-Anzug <small>Schlupfblusenform, mit braun Lieberkrag, für etwa 3 Jahre</small>	142 ⁰⁰
Tailenkleider <small>45-70 cm lang, aus warmen geräucherten Baumwollstoffen, 45 cm lang</small>	68 ⁰⁰	Knaben-Schulanzug <small>Joppenform, aus warmen Stoffen, für etwa 6 Jahre</small>	192 ⁰⁰
Schulkleider <small>45-100 cm lang, aus geräucherten Baumwollstoffen, 45 cm lang</small>	94 ⁰⁰	Knaben-Pyjack <small>aus warmem Winterchicot, für etwa 2 Jahre</small>	152 ⁰⁰

Ganz aussergewöhnliches Angebot!
Mädchen-Voilekleider 60-105 cm lang, in Blau u. Rosa, best. u. eleganten Formen, beste Verarbeitung, 60 cm lang..... 70⁰⁰ Jede weitere Grösse 7 M. mehr

Kinderschuhe

Kinder-Lederstiefel <small>18/22</small>	29 ⁷⁵
Kinder-Lederstiefel <small>22/24</small>	37 ⁰⁰ 39 ⁵⁰
Kinder-Lederstiefel <small>27/30</small>	55 ⁰⁰ 59 ⁵⁰
Mädchen- u. Knaben-Stiefel <small>in feiner Verarbeitung, breite Form</small>	110 ⁰⁰ 31/35 125 ⁰⁰
Filz-Schnallenstiefel <small>mit Lederkappe, Ledersohle</small>	13 ⁷⁵
Filz-Schnallenstiefel <small>für Mädchen mit Lederkappe, Ledersohle und Absatzfleck</small>	16 ⁸⁰ 19 ⁹⁵

Trikotagen und Strumpfwaren

Knabenhemden <small>Gr. 70-75</small>	26 ⁵⁰	Gr. 80-85	28 ⁰⁰
Knaben-Beinkleider <small>Gr. 1-2</small>	21 ⁰⁰	Gr. 3-4	22 ⁰⁰
Knabensweaters <small>Gr. 35-45</small>	9 ⁵⁰	Gr. 50-55	12 ⁵⁰
Knaben-Trikothosen <small>Gr. 35-40</small>	12 ⁵⁰	Gr. 45-50	15 ⁰⁰
Knaben-Trikotanzüge <small>Gr. 2</small>	25 ⁰⁰	Gr. 3	30 ⁰⁰
Kinder-Anknüpfhöschen <small>Gr. 30-35</small>	4 ⁵⁰	Gr. 40-45	5 ⁵⁰

Kinder-Hüte

zweifarbige Filzkappe <small>in hellen Farben</small>	39 ⁵⁰
Duveline-Kappe <small>in hellen Farben</small>	49 ⁵⁰
Filz-Kornetts <small>in hellen Farben</small>	56 ⁵⁰
dunkle Sammelkappe <small>mit Pompon</small>	42 ⁰⁰
dunkle Sammelkappe <small>mit Pompon</small>	52 ⁰⁰
dunkle Sammelkappe <small>mit Pompon</small>	62 ⁰⁰ 95 ⁰⁰

HERMANN TIETZ

Leipziger Str., Alexanderplatz
Vorverkauf für Zirkus Sarrasani

Theater und Vergnügungen

Volkstheater
3 U.: Der Richter u. Salomo
7 U.: Rabale und Diebe

Staatstheater
Opernhaus
5 U.: Tristan und Isolde
7 U.: Marguis von Keith
Neues Operettenhaus
Direktion Jean Kren
7 U.: Die Csibosbaronesse
Operette in drei Akten nach einem Motiv von Franz Grunbaum.
Direktion: Max Reinhardt.

Deutsches Theater
3 U.: Der Weltkaiser
7 U.: Stella

Kammertheater
3 U.: Wälsche d. Wandera
5 U.: Brandstätte
Großes Schauspielhaus
3 U.: Danton
3 U.: M. A. u. G. (Vorstellung)
3 U.: Jedermann
(Näher Abonnement)

Victor Bernowsky
Lesing-Theater
3 U.: Frau Warras-Gruber
Heute bis Donnerstag 7 1/2 U.: Das Gelübde
(Konstantin, Loos, Klopfer, Lind)
Freitag 7 U.: Peer Gynt
Samstag bis Montag 7 1/2 U.: Das Gelübde

Deutsches Schauspielhaus
3 U.: Die Schindlerfamilie
(Max Adalbert, Trude Heisterberg)

Theater L. d. Königgräber Str.
3 U.: Die Schindlerfamilie
5 U.: Mirandolina
u. Die Reine, Sauer, Hermann, Brant, Gebel, Decker
Montag: Gebel, Decker
Dienstag: Mirandolina
Mittwoch: Gebel
Donnerstag: Gebel
Freitag: Mirandolina
Sonntag: am 1. Male:
Rau fch
von August Strindberg
(Maria Debra, Alfred Weil, Johannes Hermann, Frieda Richard, Rosa Weidlich, Fritz Gebel, S. E. Römer, Hugo Bauer, Werner Stein, Rudolf Jäger)
Montag: Rau fch

Komödienhaus
3 U.: Der Wiberpelz
5 U.: Der gemütliche Kommissar. Der unerbittliche Schumann, Komödiantenhege
mit Max Pallenberg
Berliner Theater
3 U.: Wie einst im Mai
5 U.: Die 1000 Tische
5 U.: Die 1000 Tische
5 U.: Die 1000 Tische
5 U.: Die 1000 Tische

Central-Theater
Alte Jakobstrasse 30-32 gegenüber der Reichdruckerei
Geben Sie die Operette „Das Schermahlmahl“ gesehen? Dann müssen Sie auch „Das Schermahlmahl 2. Teil“
Frau Bärbel
Operette in 3 Akten von Josef Sanga
im Central-Theater gesehen haben. **Ausscheiden!**
Besondere Vergünstigung für die Abonnenten der „Freiheit“.
Gültig nur an Wochentagen für 1-4 Personen!
Preise der Plätze einschließlich Zustellkosten:
Orchester-Sessel M. 10, Parkett-Sessel M. 9, Parkett M. 7, Mittelbank 1. u. 2. Reihe M. 6, Mittelbank 3. u. 5. Reihe M. 4.
Vorverkauf täglich von 10⁰⁰ - 2 Uhr und von 6 Uhr ab.
... Wegen des großen Andranges an der Abendkasse empfiehlt es sich, die Billette ... (denn im Vorverkauf ohne jeden Zuschlag) an der Tageskasse zu nehmen. ...

Kammer-Tanzspiele
Bülowstr. 6, am Nollendorfsplatz
Tägl. 8 Uhr:
Orientalisches Ballett
Riki Riki Bey.

Apollo-Theater
Friedrichstr. 218
7 1/2 U. allabendlich 7 1/2 U.
Harems-Nächte
Donnerstag 7 1/2 U., 1. Abt. frei.

Tanzpalast
Königstadt-Kasino
Nollendorfsplatz 72
am Nollendorfsplatz
Täglich Ball
Wochentags 7 1/2 U., Sonntag 5 U.

Dr. Levy-Lenz
Spezialarzt in Berlin, über
Prof. Steinach's
Verjüngungsverfahren u. die Umwandlung des Geschlechtstriebes.
Karten 8, 6, 4, 2 Mark und St. bei Dr. & Koch, U. Westheim, Leipziger, Köhler und Hofmeister Str., Woblferski, Köhlerstr. 20/21.

Kammer-Tanzspiele
Bülowstr. 6 Am Nollendorfsplatz
Telephon: Lützow 2305
Täglich 7 1/2 U.:
Orientalisches Ballett und Schönheitstänze

Grosse Volksoper Berlin
Neue Welt, Hasenheide 108-114
Freitag, den 8. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:
Wagner-Abend
Philharmonisches Orchester
Dirigent: Generalmusikdirektor Leo Blech
Solisten: Helene Wildbrunn, Karl Armster
(Mitglieder der Staatsoper)
Vorspiele: Lohengrin, Tristan (und Liebes-Tannhäuser, Hans Abschied)
Dienstag, den 12. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:
IX. Symphonie
von Beethoven
Vorher: Fidelio-Operette, Wanderschaum (R. Strauss)
Blüthner-Orchester - Berlin
Dirigent: Prof. Dr. Max von Schilling
(Leitender der Staatsoper)
Solisten: Karin Branzell, Edel Hansa, Karl Armster, Waldemar Henke
(Mitglieder der Staatsoper)
Karten Mk. 8.-, 6.50, 4.50 einschl. Steuer u. Vertheim.
Baden, Neukölln, Bergstrasse
Für Angehörige der Freien Gewerkschaften (R. Strauss)
Vorzugspreis von Mk. 3.50 einschl. Steuer
Münchstr. 34, Buchhandlung „Freiheit“
Buchhandlung „Vorwärts“, Lindenstr. 10
„Rote Fahne“, Annenstrasse

Kredit-Haus „Anders“
am Bahnhof Wedding
Bestes Haus
direkt am Mitteldeppplatz
Serren,
Damen-Garderoben
Wesler Ausstatt.
auf Teilzahlung
MÖBEL
u. Polsterwaren
eigenes Fabrikat.
Kredithaus „ANDERS“
Grösstes Haus
direkt am Mitteldeppplatz
Reinholdstr. 16
Bank, Gerichthofstr. 10
Part. I, II, III, IV, Stage.

Gelegenheitskäufe!
Stoffe,
Wäsche, Dam, Selben-
und Futterstoffe,
Konfektion
für Damen und Mädchen,
Röcke,
moderne Läder, Kofäme,
Rindermäntel.
Paul Karle,
Werderstr. 79 U.
Tel.: 1019, 2463.

Raucherbank!
Das feinste Mittel, das
Rauchen ganz od. teilweise
einsparen. Wirkung ver-
bessernd. Kauft sofort
Institut Engbrecht
München R. 21, Kapuzinerstr. 3.

TIVOLI
Chausseestr. 25
Täglich ab 7 Uhr:
Das gänzlich neue
Oktober-Programm
u. a.: Tando Hopfenrats Erben
in der Hauptrolle!
Erich Karow

B.FEDER
Ehrenbreitstr. 1 | Köpenicker Damm 100
Frankfurter Allee 300 | Charlottenb., Schaarstr. 5
Damen- u. Herren-Konfektion
in grosser Auswahl.
Kostüme in Kamgarne, moderne Form.
Ulster, Strick- u. Flauschjackett.
Mantelkleider, Kleider 1. Seide u. Wolle
Röcke, Blusen in Seide, Crêpe de Chine etc.
Polzkrayon, Polzmuffen
Kreuzfische.
Herren-Ulster und Paletots
Herren-Anzüge, einzelne Hosen
Bauschen-Konfektion
auf Wunsch Zahlungsvereinfachung

Bevor Sie ander-
wellig kaufen,
besichtigen Sie
meine
**Möbel-
Ausstellung**
in 4 Etagen.
Gelegenheitskäufe
weit unter Preis!
Herren- u. Speisezimmer,
Schlaf- u. Wohnzimmer
Wohnsalons, Dielen, Küchen
Einfache Einrichtungen
Zahlungserleichterung.
Möbel-Haus
A. DAMITT
Rosenthaler
Straße
46-47

Belzwaren
aller Art
sehr billig!
Strumpfwebe . . . 250 M. an
Hüte 200 M. an
Wäsche 195 M. an
Ovchje Auswahl in farbigen
Belzwaren. - Reparaturen
innerhalb 3 Tagen
Poester Kürschnerstr.
Rottbuser Damm 15
- Nr. und Firma achten!

Gelegenheitskäufe!
Yrarringe, silb. Besteckkästen
18 Personen, Grammophon
Kaufgelegenheit in Brillanten und Gold.
Zahle wieder bekannt höchst billige Preise für
Brillanten - Platin - Gold- und Silberbruch.
E. Kokoski
Berlin N 64, Brunnen-
str. 10
Tel. Hamel 3400

FREIHEIT.
DRUCKEREI
GMBH. BREITENBURG
Herstellung
von Zeitungen,
Zeitschriften und
Brotschriften / Kataloge
Spez. Massenaufgaben
Flugblätter / Prospekte
Kostenanschläge
u. Entwürfe
jederszeit
TELEFON: ZENTRUM
2030, 2645, 4510, 4603

Gute Zigarren
für jedermann zu Fabrikpreisen
100 Stück 28.- M.
40, 55, 65, 75, 80, 110.
H. Müller, Berlin NW.5,
Gutzowstr. 107, Tel. Neuk 5302

Ziehung 13. u. 14. Oktober.
Rote + Lotterie
für die Freiwilligen Sanitätskolonnen.
1000 Lose - 4155 Gewinne I. Gesamtw.
100000 M.
50000 M.
Rote Kreuz-Lose 3⁰⁰ M. (10 Lose 36 M.)
Porto und Liste 90 Pfg. extra.
Zu haben in allen Lotteriegeschäften und durch
L. Müller & Co.
Berlin W. 58, Werderischer Markt 10.

Briefmarken, Münzen
kauft Grossmann, Johannisstr. 4
Norden 1062L

Notgeldscheine
Preisliste
kopiertes, Voll, Münzenbildg., Berlin
Plan-Linke kauft wieder
Platin, Gold, Silberbruch
zu bekannt höchsten Preisen.
Blücherstr. 40, Port. II, 2.

Ein Aufruf an die Partei

Von den Genossen Däumig und Städler geht uns folgender Aufruf zu:

Parteigenossen und Genossinnen!

Die Gegner des Anschlusses an die dritte Internationale haben Berge von Verdrehungen, unrichtigen Darstellungen und Umpfstellungen gegen die Anhänger der dritten Internationale und die Anerkennung der „Bedingungen“ zusammengetragen. Die Parteipresse steht zu vier Fünftel im Dienste der Gegner des Anschlusses; mindestens 40 Parteizeitungen unterrichten Euch einseitig und suchen mit allen Mitteln Stimmung zu machen gegen die Wahl von Parteitagdelegierten, die für den Anschluß und die Anerkennung der Bedingungen sind. Ueber die dabei betriebene niedrige, perfide Hehe, die Verleumdungen, hochnotpeinlichen Erklärungen und persönlichen Beschimpfungen gegen die Befürworter der dritten Internationale gehen wir hinweg. Wir werden Euch nur klar sagen, was wir wollen, und richtigstellen, was die rechten Führer und die rechtsstehenden Parteiblätter fälschlich behaupten.

1. Die Anschließgegner behaupten, sie seien grundsätzlich für den Anschluß an die dritte Internationale, sie wollten lediglich die Bedingungen ablehnen. Dazu haben wir zu sagen: Während des Leipziger Parteitages lagen die Anschließbedingungen noch nicht vor, trotzdem wandten sich damals die rechten Führer gegen den Anschluß an die dritte Internationale. Sie behaupteten damals, daß grundsätzliche Unterschiede zwischen der U. S. P. D. und der dritten Internationale beständen. Heute, wo sie nicht mehr wagen, die Grundsätze der dritten Internationale offen zu verwerfen, behaupten sie, daß nur die Bedingungen das Hindernis des Anschlusses wären. Wenn aber diese Bedingungen nicht beständen, so würden sie wieder andere Gründe vorbringen, um gegen den Anschluß zu arbeiten. In Wahrheit sind es grundsätzliche Unterschiede, die die rechten Führer zu Gegnern der dritten Internationale machen.

Auf der Reichskonferenz hat der Genosse Crispian deutlich gesagt, daß der Augenblick für die Machteroberung nicht da sei, daß es die Aufgabe der U. S. P. D. sei, die Volkswirtschaft zu kritisieren, wie es die russischen Menschewiki wünschten. Auf derselben Reichskonferenz hat der Genosse Lebedour es als eine Schufterei, als stotreaktion bezeichnet, wenn die Linke den Gedanken ausspricht, daß eine revolutionäre Regierung gegen den Ansturm der Konterrevolution und deren Weißgardisten mit den Mitteln der Gewalt und des Terrors verteidigt werden müßte.

Die angebliche grundsätzliche Anerkennung der dritten Internationale durch die rechten Führer läuft in Wahrheit auf die Absicht hinaus, den Geist und die Grundsätze der dritten Internationale zu verfälschen im sozial-pazifistischen Sinne. Während die rechten Führer noch von ihrer grundsätzlichen Anerkennung der dritten Internationale sprechen, arbeiten sie tatsächlich schon für die Bildung einer anderen dritten Internationale.

2. Die Gegner des Anschlusses behaupten, die Befürworter des Anschlusses seien die Rechte von Moskau, die die Bedingungen durchzuführen wollen, nur weil es Moskau will.

Das ist falsch. Wir wollen die Bedingungen durchführen, weil uns die Verhältnisse in unserer Partei und vor allem die Sabotage der Parteibeschlüsse zur Durchführung einer strengen, zentralistischen Organisation nötigen. Wir wollen die Bedingungen anerkennen, weil sie das enthalten, was wir schon vor ihrer Formulierung als innere Notwendigkeit für die Gesundung unserer Partei erkannt haben.

3. Die Gegner der dritten Internationale beschuldigen uns, daß wir die Bedingungen zu verheimlichen, abzuschwächen, zu vertuschen suchten.

Wir haben dazu keinerlei Grund. Wir erklären vielmehr offen, daß in einzelnen Punkten die inneren Verhältnisse der U. S. P. D. noch schärfere organisatorische Maßnahmen erfordern. Wir wenden uns aber mit Entschiedenheit gegen alle Versuche, in die Bedingungen etwas hineinzulegen, was nicht darin steht. Wir reden offen über die Bedingungen, aber die rechten Führer fürchten, daß ihre Verdrehungen aufgedeckt werden. Deshalb haben sie es abgesehen, ein Mitglied des Exekutivkomitees der dritten Internationale einzuladen.

4. Die rechten Führer und die rechtsstehende Parteipresse wollen Euch vormachen, daß nach der Durchführung der Zentralisation die Mitglieder überhaupt nichts mehr zu sagen hätten.

Das ist grundfalsch. Die zentralistische Leitung der Partei muß auf einem Parteitag gewählt werden und bleibt dem Parteitag verantwortlich. Im Rahmen dieser Verantwortung soll sie Vollmachten erhalten, wie sie der Kampf um die Durchführung der Diktatur, die staatliche Zentralinstanz, Vollmachten erhalten muß im Rahmen ihrer Verantwortung dem Parteitag gegenüber.

5. Die Gegner des Anschlusses stellen die Behauptung auf, daß die Bedingungen die Auslieferung der Parteipresse an solche Genossen forderten, die bisher schon Mitglieder der kommunistischen Partei Deutschlands waren.

Das ist eine grobe Verdrehung, und selbst Crispian hat auf der Reichskonferenz zugestanden, daß selbstverständlich nicht Partei-Kommunisten gemeint seien, sondern Genossen, die schon bisher auf dem Boden der Grundsätze der dritten Internationale gestanden haben.

Die Bedingungen und wir wollen, daß die Parteipresse einheitlich im Geiste einer aktiven revolutionären Politik geleitet und so zu einer wahrhaften Waffe der Arbeiterklasse wird.

Der Zustand, daß von 55 Parteizeitungen mindestens vierzig gegen die in Leipzig anerkannten Grundsätze der Partei arbeiten, soll auf diese Weise beseitigt werden.

6. Die Gegner des Anschlusses behaupten, daß von einer illegalen Organisation überhaupt nicht geredet werden dürfe, weil sonst die Behörden die Partei strafrechtlich verfolgen würden. Durch diese Bemerkung will man nur vertuschen, daß die rechten Führer die illegale Organisation bisher vernachlässigt oder sabotiert haben.

7. Die rechten Führer und die rechtsstehende Parteipresse behaupten, daß alle Mitgliedschaften, die aus Einzelbedenken gegen die Bestimmungen stimmen, ausgeschlossen werden sollen.

Das ist eine bewußte Irreführung. Es heißt ausdrücklich in den Bedingungen, daß solche Parteiangehörige, die die von der kommunistischen Internationale aufgestellten Bedingungen und Leitsätze grundsätzlich ablehnen, auszuschließen sind, d. h.: Ausgeschlossen sollen diejenigen werden, die entweder grundsätzlich gegen die Durchführung einer strengen Zentralisation sind oder die sich grundsätzlich gegen die Anwendung der revolutionären Gewalt gegen die gegarevolutionäre Gewalt, oder die sich grundsätzlich gegen Klassenkampf, Diktatur und Rätesystem aussprechen, also unser Leipziger Programm bekämpfen.

8. Die Gegner des Anschlusses stellen die Behauptung auf, daß die Bedingungen von deutschen „Partei-Kommunisten“ veranlaßt worden seien, um die Partei zu spalten, daß sie nur für Deutschland gelten und zum Beispiel für Frankreich nicht, so daß Moskau ein Doppelspiel betreibt.

Wahr ist, daß diese Bedingungen, wie das Exekutivkomitee der 3. Internationale es ausdrücklich bestätigt, für alle Parteien gelten, sowohl für die, die der 3. Internationale bereits angeschlossen sind, wie für die, die ihr erst beitreten wollen. Sie gelten also auch für die französischen Sozialisten.

Und veranlaßt sind sie durch die dauernde Bedenkslichkeit der rechten Führer und durch ihre zaudernde Politik.

9. Es wird behauptet, daß nach den Bedingungen die deutschen Arbeiter ihre Politik nicht mehr selbst bestimmen könnten, sondern alles von Moskau diktiert erhalten würden.

In den Bedingungen heißt es in Punkt 16 ausdrücklich: „Dabei müssen selbstverständlich die kommunistische Internationale und ihr Exekutivkomitee in ihrer gesamten Tätigkeit den verschiedenartigen Verhältnissen Rechnung tragen, unter denen die einzelnen Parteien zu kämpfen und zu arbeiten haben und Beschlüsse von allgemeiner Gültigkeit nur in solchen Fragen fassen, in denen solche Beschlüsse möglich sind.“

Es ist also klar, daß in lebenswichtigen Fragen die Kampfbedingungen jedes Landes in Erwägung gezogen werden müssen, wie es der gemeinsame Kampf der revolutionären Arbeiterklasse aller Länder gegen das gemeinsam handelnde und einheitlich geführte Kapital erfordert. Die Autonomie der einzelnen Länder wird nur soweit eingeschränkt werden, wie es die Gemeinsamkeit des Kampfes erfordert.

10. Die Gegner des Anschlusses behaupten, durch den Anschluß an die 3. Internationale würde der Putschismus in Deutschland gefördert.

Wahr ist vielmehr, daß der Anschluß an die 3. Internationale erfordert, daß die deutsche U. S. P. D. eine planmäßige, aktive, revolutionäre Politik betreibt, nicht wie bisher hinter den Massen herläuft, sondern den Angriff auf die Machtstellung des Gegners organisiert und wirklich führt.

11. Die rechtsstehenden Führer und die rechtsstehende Parteipresse behaupten, die 3. Internationale und die Anhänger der 3. Internationale in Deutschland wollten die deutschen Arbeiter in einen Krieg mit Frankreich treiben.

Das ist nicht wahr. Wir sagen den deutschen Arbeitern lediglich, daß der revolutionäre Kampf seine Grenzen nicht in den Verträgen der bürgerlichen Staaten findet. Unsere Aktion richtet sich gegen die deutsche Regierung und noch nicht gegen den Vertrag von Versailles. Wir sagen aber, daß wir mit der Möglichkeit eines Angriffes der französischen Imperialisten rechnen und wir uns darauf vorbereiten müssen.

12. Die Gegner des Anschlusses behaupten, wir wollten durch die Verhinderung der Munitions- und Kriegstransporte durch Deutschland einen Krieg mit Frankreich provozieren.

Das ist unwahr. Die Differenz zwischen uns und den rechten Führern in der Kontrollfrage ist, daß wir eine aktive und aggressive Politik gegen die deutsche Regierung betreiben wollen, während sie einen mit derselben deutschen Regierung geschlossenen Pakt in der Frage der Transportkontrolle dulden und billigen.

13. Die Gegner des Anschlusses behaupten, daß es eine Aktion sei, Hoffnungen auf die Weltrevolution zu legen.

Der grundsätzliche Gegensatz ist: Die rechten Führer wollen jede revolutionäre Aktion in Deutschland von der Gestaltung der revolutionären Situation in den westlichen Ländern abhängig machen. Sie wollen die Weltrevolution nicht vorantreiben, sondern warten, bis die Weltrevolution den deutschen Arbeitern hilft, das heißt, sie wollen die Hände in den Schoß legen und nichts tun.

14. Die Gegner der 3. Internationale behaupten, die deutsche Arbeiterklasse müsse sich eher mit den englischen als mit den russischen Arbeitern zusammenschließen, da der Schwerpunkt der Revolution in England liegt.

Das ist grundfalsch. Sowjet-Rußland ist heute die stärkste Position der Weltrevolution, die deshalb durch den Zusammenschluß der deutschen und der russischen Arbeiter verteidigt und ausgebaut werden muß. Das erfordert den sofortigen Anschluß an die 3. Internationale.

15. Die rechten Führer und die rechtsstehende Parteipresse behaupten, daß die Anhänger der 3. Internationale die Partei spalten wollten.

Das ist eine pharisäische Lüge. Tatsache ist, daß die Linke der Partei bisher den Kampf um die Partei innerhalb der Partei geführt hat und daß sie nicht spalten, sondern die Parteimehrheit erobern will.

Dagegen steht fest, daß die rechten Führer (Robert Dismann, Simon, Crispian) bereits auf dem Leipziger Parteitag mit der Spaltung der Partei gedroht haben, daß sie nachher gegen Parteibeschlüsse öffentlich zur Sabotage aufgeföhrt haben, daß sie in Berlin und im Reich bereits organisatorische Vorbereitungen zur Spaltung der Partei treffen, wenn sie auf dem Parteitag in der Minderheit verbleiben sollten. Sie fordern jetzt schon dazu auf, Mitgliederlisten und Kassen nicht der Mehrheit auszuliefern.

Wer will also die Partei spalten?

16. Dieselben Pharisäer behaupten weiter, wir wollten die Gewerkschaften zerschlagen.

Auch das ist eine gräßliche Unterstellung. Die 3. Internationale fordert lediglich, daß Fraktionen gebildet werden in den Gewerkschaften, um die Gewerkschaften zu revolutionieren, eine Maßnahme, die bisher von den Mitgliedern der U. S. P. D. in der Praxis schon betrieben worden ist und bei der einer der lautesten Schreier gegen die 3. Internationale, Robert Dismann, vorangegangen ist. Nicht die Spaltung, sondern die Eroberung der Gewerkschaften ist unser Ziel.

Was wir wollen:

Wir wollen, daß die Partei sich bekennet zu den Grundsätzen der 3. Internationale.

Wir wollen, daß die Partei eintritt als Glied in die Front der für die Weltrevolution kämpfenden Parteien der 3. Internationale.

Wir wollen, daß die Partei praktische Solidarität übt gegen Sowjet-Rußland nicht nur in Worten, sondern in Aktionen.

Wir wollen, daß die Partei eine entschlossene, aktive, revolutionäre Politik in Deutschland betreibt nicht nur mit Worten, sondern mit Taten.

Die Utopie in der Wirklichkeit

Eine Friedensnovelle.

11) von August Strindberg.

— Gewiß —, antwortete der Engländer. — Unsere Königin hat das Recht, Croquet zu spielen und Ball zu schlagen, aber in die Politik darf sie sich nicht mischen! —

— Doch die Kriege! die Kriege; werden die jemals aufhören? — wandte der Spanier ein.

— Wenn das Weib Stimmrecht bekommt, werden die Armeen reduziert werden —, sagte Herr von Bleichroden. — Richtig wahr, Frau? —

Frau von Bleichroden nickte beifällig.

— Denn —, fuhr Herr von Bleichroden fort, — welche Mutter will ihren Sohn, welche Frau ihren Mann, welche Schwester ihren Bruder in diese Schlachten ziehen lassen! Und wenn es niemand gibt, der die Menschen gegeneinander aufreizt, dann wird der sogenannte Rassenhaß verschwinden. Der Mensch ist gut, aber die Menschen sind böse, meinte unser Freund Jean Jacques, und er hatte Recht. Warum sind die Menschen hier in diesem schönen Lande friedlicher? Warum sehen sie vergnügter aus als anderswo? Sie haben nicht täglich und stündlich diese Schulmeister über sich; sie wissen, daß sie selbst bestimmt haben; wer sie regieren soll; sie haben vor allem so wenig zu beneiden und so wenig, das sie verlehrt. Keine königlichen Gefolge, keine Wachtparaden, keine Galavorstellungen, bei denen der schwache Mensch versucht wird, das Gepuhle, aber Unwahre zu verehren. Die Schweiz ist das kleine Miniaturmodell, nach welchem das Europa der Zukunft aufgebaut werden wird! —

— Sie sind Optimist, mein Herr —, sagte der Spanier.

— Ja —, sagte Herr von Bleichroden, — früher Pessimist.

— Sie glauben also —, fuhr der Spanier fort, daß das, was in einem kleinen Lande wie die Schweiz geht, bei drei Millionen Menschen und nur drei Sprachen, in dem ganzen großen Europa gehen kann? —

Herr von Bleichroden schien von Zweifel erfaßt zu werden, als eine von den Tirolerinnen das Wort nahm.

— Verzeihen Sie, Herr Spanier —, sagte sie, — Sie zweifeln daran, daß dies für Europa mit seinen sechs oder

sieben Sprachen gehen wird. Das Experiment ist zu kühn, meinen Sie, bei so vielen Nationalitäten! Aber wenn ich ein Land nennen würde mit zwanzig Nationalitäten: Chinesen, Japaner, Neger, Kothäute und alle Nationen Europas in einem Lande gemischt: das wäre ja das Erdballreich der Zukunft! Nun, ich habe es gesehen, denn ich war in — Amerika! —

— Bravo —, sagte der Engländer, — der Herr Spanier ist geschlagen. —

— Und Sie, Herr Franzose —, fuhr die Tirolerin fort, — Sie trauern über Elsaß-Lothringen! Ich sehe es! Sie halten einen Revanchekrieg für unvermeidlich, denn Sie glauben nicht, daß Elsaß-Lothringen deutsch bleiben kann. Sie glauben, Sie stehen vor einer unlöslichen Frage! —

Der Franzose seufzte zustimmend.

— Nun, wenn Europa wird, was Herr von Bleichroden Schweiz nennt, ein Staatenbund, dann wird Elsaß-Lothringen weder französisch noch deutsch, sondern es wird ganz einfach — Elsaß-Lothringen! Ist die Frage dann gelöst? —

Der Franzose erhob artig sein Glas und dankte mit einer Reigung des Kopfes und einem wehmütigen Lächeln.

— Sie lächeln —, fing das mutige Mädchen wieder an, — wir haben zu lange gelächelt, das Lächeln der Verzweiflung, des Mißtrauens, tun wir das nicht mehr! Sie sehen ja uns alle hier aus den meisten Ländern Europas! Zwischen Glas und Wand, wo keine Grinsen uns hören, da können wir sprechen, was unsere Herzen denken, aber in der Volksversammlung, in der Zeitung, im Bucho, da sind wir feige, da wagen wir uns nicht dem Lächeln auszusprechen, und so folgen wir dem Strom! Was hilft es schließlich zu grinsen? Das Grinsen ist die Waffe der Feigheit! Man ist bange um sein Herz! Ja, es ist schlimm, seine Eingeweide an der Labentür zu sehen, aber die von andern auf dem Schlachtfeld liegen lassen, während Musik und Blumenregen die Rückkehrenden und Einziehenden erwarten, das ist schön! Voltaire grinste, weil ihm noch um sein Herz bange war, aber Rousseau schnitt sich lebendig auf, riß das Herz aus dem Brustkasten und hielt es gegen die Sonne, wie die alten Ägypten, wenn sie opferten — o! sie hatten doch einen Gedanken in ihrer Raserei! —

Und wer hat die Menschheit umgeschaffen, wer sagte uns, daß wir auf unrechtem Wege waren? Rousseau! Genf, dort hinten, verbrannte seine Bücher, aber das neue Genf

hat Rousseau ein Denkmal errichtet. Was wir und alle hier im stillen denken, das denken alle im stillen! Gebt uns nur Freiheit, es laut sagen zu dürfen! —

Die Russen erhoben ihre schwarzen Teegläser und schrien in ihrer Sprache Worte, die nur sie verstanden. Der Engländer füllte sein Glas und wollte einen Toast halten, als das Dienstmädchen hereinkam und ihm ein Telegramm übergab. Das Gespräch stockte einen Augenblick, und der Engländer las mit sichtbarer Bewegung sein Telegramm, dann steckte er es wohlgefaltet in die Tasche und verank in Gedanken. Das Diner näherte sich seinem Ende und es dämmerte draußen. Herr von Bleichroden sah still da, in die Betrachtung der wunderschönen Landschaft draußen vertieft. Der Mont Grammont und die Dent d'Oche wurden von dem letzten Rot der untergegangenen Sonne schräg beleuchtet, das die Weinberge und Kastanienhaine am Savoyer Ufer rosa färbte; die Alpen schimmerten in der feuchten Abendluft und schienen aus demselben luftigen Stoff gemacht zu sein wie das Licht und die Schatten; sie standen wie unförpliche hohe Naturwesen da, dunkel und finster auf der Rückseite, drohend und düster in den Klüften, aber auf den Vorderseiten, die sich der Sonne zuwandten, licht, lächelnd, sommerfröh! Er dachte an die letzten Worte der Tirolerin, und er glaubte in dem Mont Grammont ein kolossales Herz mit der Spitze gen Himmel zu sehen, das dampfende, verdunkelte, narbige, bluttriefende Herz der ganzen Menschheit, das sich in einer einzigen großen Opferung gegen die Sonne wandte, um alles zu geben, das Beste, das Beste, um alles zu bekommen.

Da wurde der dunkle, staubblaue Abendhimmel von einem Lichtreigen geschnitten, und über den niedrigen Uferstreifen von Savoyen stieg eine Rakete von ungeheurem Kaliber, lieg hoch, scheinbar so hoch wie die Dent d'Oche; sie stand, balanzierte, als sähe sie sich auf der schönen Erde unten um, ehe sie freipierte; es dauerte einige Sekunden, und dann begann sie die Niedereinfahrt; doch sie war noch nicht viele Meter weiter gekommen, als sie mit einem Knall explodierte, der nach einigen Minuten erst Boden erreichte; und nun entfaltete sich eine große weiße Wolke, welche eine vierreihige, rechtwinklige Form annahm, ein Flaggentuch in weißer Feuer, und einen Augenblick nachher ertönte noch ein Schuß, und auf dem weißen Tuche zeichnete sich ein rotes Kreuz ab. (Schluß folgt.)

Wir wollen, daß die Partei offen erklärt, daß sie entschlossen ist, der gegenrevolutionären Gewalt die revolutionäre Gewalt entgegenzusetzen.

Wir wollen, daß die Parteiorganisation in zentralistischem Sinne umgestellt wird, um die Partei kampfkraftig zu machen für die bevorstehenden Aktionen.

Wir wollen, daß die Parteitagssitzungen von Leipzig in die Tat umgesetzt werden.

Wir wollen deshalb die Anerkennung der Eintrittsbedingungen in die 3. Internationale.

Für eine einheitliche, geschlossene, kampfkraftige und kampfbereite revolutionäre Partei der 3. Internationale in Deutschland!

Für die deutsche, für die Weltrevolution!
Es lebe die 3. Internationale!
Ernst Däumig, Walter Stocker.

Gewerkschaftliches

Hauptberufskonferenz der freistehenden Musiker

Der Deutsche Musikerverband hielt in den letzten Wochen in Berlin seine Hauptberufskonferenzen (Orchester-, Ensemblemusiker und Freistehende) ab. Diese Konferenzen sollten richtunggebende Leitsätze für den im Februar nächsten Jahres stattfindenden Verbandstag aufstellen. Ganz besonders wichtig für die Deutsche Musikerschaft war die Hauptberufskonferenz der freistehenden Musiker. Diese Musiker haben am schwerlichsten unter der Militär- und Beamtenkonferenz, beginnend der Konkurrenz der Doppelberuflichen zu leiden. Eine Besserstellung dieser Gruppe der Zivilmusiker muß naturgemäß eine Besserung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der übrigen Musiker zur Folge haben. Deshalb sind die auf dieser Berufsgruppenkonferenz beschlossenen nachstehenden Richtlinien und Entschlüsse für die Musikerschaft von großem Wert.

Die Reichsberufskonferenz der Freistehenden Musiker des D. M. V. erhebt schärfsten Einspruch gegen das ungeschützte gewerbliche Spiel der Militär- und Beamtenmusiker. Tausende von Zivilmusikern sind durch Arbeitslosigkeit, verursacht zum großen Teil durch den geschäftlichen Wettbewerb der Beamten- und Militärmusiker, gezwungen gewesen, sich anderer gewerblicher Beschäftigung zuzuwenden oder die Erwerbslosenunterstützung in Anspruch zu nehmen, während die Lohnverhältnisse der Soldaten und Beamten nach der jüngst erfolgten Regelung diesen doch mindestens die Aufrechterhaltung der Existenz sichern. Die Konferenz nimmt mit Befremden davon Kenntnis, daß die Verhandlungen des Verbandsvorstandes mit den Behörden und den Vertretern der Militärmusiker bisher infolge des Verhaltens dieser Stellen noch zu keinem greifbaren Ergebnis geführt haben. Der Verbandsvorstand wird dringend ersucht, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln, gegebenenfalls durch Ausnutzung der gesamten Arbeiter- und Angestelltenchaft, auf die Befestigung des rückwärtsgehenden Wettbewerbs der Beamten- und Militärmusiker hinzuwirken und den Zivilberufsmusikern das erste Anrecht auf die vorhandenen musikalischen Arbeitsmöglichkeiten zu sichern. Das allgemeine Spielverbot der Beamten ist unbedingt aufrecht zu erhalten und auf die Angehörigen der Reichswehr und der Eipo auszudehnen, soweit die selbständige Annahme von Musikaufträgen in Frage kommt. Die Regelung der Arbeitsverhältnisse

im Musikerberuf ist allein Aufgabe der Musikerorganisation, die durch Einwirkung auf die Gesetzgebung und durch tarifvertragliche Vereinbarungen den Arbeitsnachweis so auszugestalten hat, daß jeder unzulässige Eingriff von unorganisierten Außenstehenden unterbunden wird.

Die Hauptberufskonferenz der Gruppe III (Freistehende) hält eine möglichst einseitige Regelung der gesamten Erwerbsverhältnisse der freistehenden Musikerschaft für unbedingt notwendig. Es sind daher Manteltarifverträge für das ganze Reichsgebiet anzustreben. Solange die Vorbereitungen für Reichstaxen nicht abgeschlossen sind, sollen nach einseitigen Grundsätzen auszuführende Bezirks- bzw. Reichsmanteltarife zur Durchführung gebracht werden. Insbesondere ist anzustreben:

- 1. Abbau des Mißgeschickes durch Einführung fester Löhne;
2. Befestigung des Zwischenmittlerums; der Lokallöhner hat die Beiträge zu tätigen und die versicherungsrechtlichen Pflichten zu erfüllen;
3. Einführung vorläufiger Arbeitsnachweise und die ausschließliche Inanspruchnahme derselben bei Bedarf an Musikern;
4. eine Regelung der Arbeitszeit und Arbeitspausen, namentlich bei Tanzmusikern.

Streik im Zeitungsgewerbe

Seit Sonnabend morgen befinden sich die Angestellten der Berliner Zeitungsbetriebe im Streik. Bearbeitet wird nur noch in einigen Betrieben der rechtsstehenden Presse von Angestellten, die den gelben bürgerlichen Verbänden angehören. Von denen war ja auch nichts anderes zu erwarten. Die Stimmung der Streikenden ist ausgezeichnet. Vor allem deswegen, weil schon restlose Bewilligungen der Forderungen der Angestellten zu verzeichnen sind. Von der gesamten Arbeiterschaft Groß-Berlins muß erwartet werden, daß sie die Streikenden durch vollste Solidarität unterstützen. In welcher Weise dies geschieht, wird jeder feierlich verpflichtet sein.

Montag, den 4. Oktober er., mittags 2 Uhr, findet im Lehrer-Vereinshaus, C., Alexanderstraße 40/41, eine große Versammlung der Streikenden statt.

Jeder Streikende halte sich bereit, es werden wichtige Mitteilungen gemacht und Beschlüsse gefaßt werden.

Wfa, Ortskartell Groß-Berlin. Die Zentralkomitee.

Streik der Schildermaler Groß-Berlins

Nach 1 1/2 jähriger Pause haben sich die Schildermaler Berlin, veranlaßt durch die Starrköpfigkeit der Unternehmer, in den Streik angetreten. Seit dem 15. Juli 1920, dem Ablaufstages des bisherigen Tarifvertrages, war bis heute, trotz Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß Groß-Berlins, sowie dem Demobilisierungskommissar, eine Einigung nicht zu erzielen. Die Unternehmer haben sich unter Anberathung jedes sozialen Empfindens veranlaßt gefühlt, die Löhne ganz empfindlich abzubauen. Dem Schiedspruch des Schlichtungsausschußes Groß-Berlins, der 6,50 M. Stundenlohn erkannte, bisher 5,75 M. für Schildermaler und die bisherigen Zuschläge, lehnten die Unternehmer ab, so daß eine Verhandlung vor dem Demobilisierungskommissar erforderlich wurde. Dieser hielt eine Verbindlichkeitsklärung im öffentlichen Interesse nicht für notwendig, weil der Spruch des Schlichtungsausschußes nicht den

Gründen der allgemeinen Billigkeit entspräche. Zu bemerken ist noch, daß die Verhandlungskommission der Schildermaler im Interesse des vielgeprüften Wirtschaftsfriedens bis auf 6,25 M. herunterging, und selbst der Vorschlag des Demobilisierungskommissars, 6,10 M. festzusetzen, scheiterte an dem traffen Personstandspunkt der Unternehmer, der dadurch dokumentiert wird, daß einzelne Firmen, darunter einige große, die Forderungen, der wirtschaftlichen Notlage entsprechend recht minimal, sofort bewilligt haben; jeder Einigungsversuch wurde zuhause gemacht. Wir rufen nun die weitläufige Bevölkerung Berlins, sowie die Geschäftsinhaber auf, uns in diesem aufzukommenden Kampfe kräftig zu unterstützen. Schildermaler, die bei Ausübung ihres Berufes angetroffen werden, müssen sich durch Nachweis, unterzeichnet von der Streikleitung, ausweisen. Streiklokal: Restaurant Wollschläger, Berlin SO., Adalbertstr. 21. Telefon: Moritzplatz 10407.

Verband der Vorgesellen-Arbeiter, Abt. Schildermaler.

Achtung, Delegierte zum Betriebsrätekongreß!

Das Kongreßbureau befindet sich Hasenheide 108/114 im Stablflement Neuen Welt und ist am Montag, den 4. Oktober 1920, von morgens 9 bis 6 Uhr abends geöffnet. Die Delegierten werden ersucht, während dieser Zeit den Austausch der Mandate gegen die Delegiertenliste vorzunehmen. Eine besondere Mitteilung über Lokaldarstellung an einzelne Delegierte erfolgt nicht. Die Wohnungskarte wird, soweit ein Logis beantragt ist, den Delegierten mit der Delegiertenliste anhängig. Die Delegierten, welche am Sonntag in Berlin eintriften, melden sich im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 3, um die Delegiertenkarte und den Empfangsweiss in Empfang zu nehmen. Die Verhandlungen des Kongresses beginnen am Dienstag, den 5. Oktober, vormittags 10 Uhr. Der Empfangsabend ist Montag, den 4. Oktober, abends 7 Uhr. Saalöffnung 6 Uhr. Die Delegiertenkarte berechtigt zum Eintritt des Empfangsabend. Der geschäftsführende Ausschuss der gewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale des R. D. G. V. und der Wfa: Brolat, Körperl.

An die Angestellten Groß-Berlins

Am 5. und 6. Oktober d. J. findet in Berlin der erste Deutsche Betriebsrätekongreß statt.

Am Montag, den 4. Oktober d. J., abends 7 Uhr, sollen im großen Hofsaal der „Neuen Welt“, Hasenheide 108/114, im Rahmen eines Empfangsabendes die erschienenen Delegierten begrüßt werden. Es ist Pflicht der feierlich organisierten Angestellten Groß-Berlins, vor allem den auswärtigen Delegierten zu zeigen, daß sie dem Kongreß sowohl, wie auch ihren Teilnehmern, besonderes Interesse entgegenbringen. Es muß deshalb erwartet werden, daß der Empfangsabend von den Angestellten, vor allem also von den Mitgliedern der Wfa-Verbände besucht wird. Karten für diesen Empfangsabend sind am Montag, den 4. Oktober, in der Zeit von morgens 10 bis 4 Uhr nachmittags und von 5 bis 7 Uhr abends in unserer Geschäftsstelle, SW. 61, Belle-Alliance-Straße 7/10 III, zu haben. Wfa, Ortskartell Groß-Berlin.

Bodenleger und Bohner! Der Bohnermeister Herr Wölke, Alt-Moabit 14, hat für das Kaufhaus Wertheim Bohnerarbeiten verfertigt. Herr Wölke stand mit dem Deutschen Holzarbeiter-Verband in einem Vertragsverhältnis. Die festgesetzten Löhne zahlt Herr Wölke nicht. Die Arbeiter erhielten den Hungerlohn von 3.- bis 3,25 Mark per Stunde bei sechsstündiger Arbeitszeit. Als dieselben den mit der Organisation vereinbarten Lohn beanspruchten, wurden die Arbeiter entlassen. Der Betrieb ist deshalb für Bodenleger und Bohner gesperrt.

Kleine Anzeigen

Annahme in allen Expeditionen des Verlages. Das Hefterschriftwort 2.-Mk., jedes weitere Wort im Text 1.50 Mk. netto. Stellungsanzeigen: Hefterschriftwort 1.50 Mk., jedes weitere Wort im Text 1.-Mk.

Verkäufe: Kreuzfische, Karpfische, Aesche, Blaufische, etc. Möbel: Bettstühle, Sofas, etc. Fahräder: Fahrradpumpe, etc. Kaufgesuche: Nähmaschine, etc. Verschiedenes: Schneiderei, etc.

Stefan Esders Kaiser-Wilhelmstr. 55 Berlin C. Edie Spandauerstr. Bevor neue Preissteigerungen eintreten, biete ich an: Herren-Ulster, Damen- u. Backisch-Mäntel, etc.

Meister zur Leitung einer Fabrik für Dualrahmen, für Wien gesucht. Hoher Lohn, freie Wohnung, Beleuchtung und Beheizung. Bezug ausreichender Lebensmittel wird garantiert. Reise- und Uebersiedlungskosten werden vergütet. - Zuschriften unter „Dauerstellung Nr. 778“ an die Expedition dieses Blattes.

Möbel: Bettstühle, Sofas, etc. Fahräder: Fahrradpumpe, etc. Kaufgesuche: Nähmaschine, etc. Verschiedenes: Schneiderei, etc.

Groß-Berlin

Verband der Lungen- und Tuberkuloseerkrankten

Am 19. September hielt der Verband eine gutbesuchte Versammlung ab, in der u. a. auch Delegationen der verschiedenen Heilstätten und Heimstätten anwesend waren.

Besonders Klage wird geführt von der Delegation von Buch. Es wurde beschlossen, da Einstimmigkeit darüber herrsche, daß alle Behörden in dieser überaus ernsten Sache durchaus versagen, am 6. Oktober in den Andeaskäfen eine öffentliche Versammlung stattfinden zu lassen, in der Reichstagsabgeordneter Genosse Dr. Julius Moser über das Massensterben bei den Tuberkulosen infolge von Krieg und Unterernährung sprechen wird. Eingeladen zu dieser Versammlung sind die Vertreter der Schuldeputation, der Landesversicherung, der Arbeitnehmer-Beisitzer, der Versicherungsbehörden, der Gemeinden und der Presse.

Es wurde eine große Zahl von Zuschriften beauftragt, woraus u. a. hervorgeht, daß verschiedentlich die Wahl von Patientenräten in den Heilstätten mit der Motivierung abgelehnt wurde, um den Patienten nicht die Gelegenheit zu geben, sich immer nur über die Ärzte, Schwestern und mangelhaftes Essen usw. zu beschweren. Auch ein Grund, das Beschwerderecht der Patienten illusorisch zu machen.

Vom Vorsitzenden wurde an Hand dieser Tatsachen darauf hingewiesen, daß gerade deshalb die Notwendigkeit besteht, daß die Lungen- und Tuberkuloseerkrankten sich seit zusammenschließen müssen, um ihre Geschicke selbst in die Hand zu nehmen und vorwärts zu treiben. Deshalb muß die Verbindung mit den Heilstätten viel intensiver zur Durchführung kommen.

Alle Anfragen sind zu richten an den ersten Vorsitzenden Paul Hennig, Berlin NW 87, Wictestr. 36.

Ausbau der städtischen Gewerbeschule Charlottenburg

Die bisher zweijährige Tagesschule für Maschinenbauer wird mit Beginn des Winterhalbjahres zu einer vierjährigen ausgebaut. Das Ziel dieser Abteilung ist die Heranbildung von Leitern und Betriebsbeamten für gewerbliche Anlagen, Fabrikbetriebe usw. nach dem Plan einer Betriebsfachschule. Voraussetzung für die Aufnahme ist entweder Reife für Obersekunda und mindestens zweijähriger Praxis oder, falls das Reifezeugnis nicht beigebracht werden kann, mindestens vierjährige Praxis und Nachweis einer guten Allgemeinbildung. Bevorzugt werden in beiden Fällen Bewerber mit längerer Praxis. Außerdem haben sich die Bewerber einer Berufseignungs-Prüfung zu unterziehen. Kunst- und Anmeldungen im Gebäude Wilhelmplatz 1a zu folgenden Zeiten: Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag von 11-12 Uhr und Donnerstag von 6-7 Uhr. Der Unterricht beginnt am 6. Oktober, früh 8 Uhr.

Salvarsanfahndungen in Hamburg.

Wie wir erfahren, ist es der Ueberwachungsabteilung des Reichsschatzministeriums gelungen, einem größeren Salvarsan-Schmuggel in Hamburg auf die Spur zu kommen. Das Heilmittel wurde von einem Schleppkutter in größeren und kleineren Dosen nach dem Ausland, nach den skandinavischen Ländern und nach Holland ausgeführt. Es gelang eine Anzahl von Personen, die auf falschen Auslandspapieren reisten, festzunehmen und einen Teil der Ware zu beschlagnahmen. Gewisse Spuren deuten daraufhin, daß ein organisierter Schmuggel zwischen Frankfurt a. M. und Hamburg besteht.

Die Leiter der neuen Polizeiamter

In der bisherigen Stadt Berlin wird das Amt Preussischer Polizeipräsident von dem hiesigen Stellvertreter des bisherigen Leiters, Polizeirat Kleinke, bis zur Ueberweisung eines Leiters verwaltet. Die Polizeiamter Mitte, Wedding, Galesches Tor, Friedrichshagen und Tiergarten behalten ihre bisherige Leitung in der Person der Regierungsräte Freigheim, von Schierstädt, von Feinze, Neb und Gabel. Weiter sind mit der Leitung von Polizeiamtern zunächst vorläufig beauftragt worden: Polizeiamt Charlottenburg: Regierungsrat Dr. Coester, Neukölln: Regierungsrat Stobbe, Schöneberg: Regierungsrat von Le Coq, Wilmersdorf: Geh. Regierungsrat Müller, Lichtenberg: Rechnungsrat Meischer, Spandau: Oberpolizeirat Medo, Steglitz: Regierungsrat Reisen, der zugleich bis zur Belegung des Polizeiamtes Zehlendorf verwaltet, Weichenburg: Polizei-Obersekretär Joch, Treptow: Landrat Dr. Woske, Reinickendorf: Oberpolizeirat Gortmeier, Tempelhof: Oberpolizeirat Dr. Schäffling. Mit der Einrichtung und vorläufigen Leitung des Amtes Cöpenick hat der Polizeipräsident den Regierungsrat Freiherrn von Jeddlich betraut, des Amtes Pankow Regierungsrat Dr. von Schierstädt betraut, der die Leitung des Amtes Wedding behält.

Volksbildungsamt Neukölln. Am 3. Oktober d. J., abends 8 Uhr, eröffnet die Stadtgemeinde Neukölln die Reihe ihrer volkshilflichen Veranstaltungen in der Aula der hiesigen Realschule. Das Eröffnungsprogramm enthält folgende Darbietungen: Vortrag Leo Reitenberg: Zweck und Ziel des Volksbildungsamtes; Reitenberg-Trio: Beethoven; Tilla Durieux: Vorträge aus Goethes Dichtungen. Karten sind, wenn noch vorhanden, an der Abendkasse erhältlich. Am nächsten Abend, den 5. Oktober d. J., abends 7 Uhr, wird Frau Emma Rottmann in der Aula der Realschule einen Lichtbildvortrag halten: Der Schwarzwald. Eintrittskarten zum Preise von 1,50 Mk., Garderobe 0,20 Mk., für den ersten Abend und zum Preise von 0,75 Mk., Garderobe 0,20 Mk., für den Lichtbildvortrag, sind bei den nachstehend aufgeführten Verkaufsstellen erhältlich, wo auch die Programme für die sämtlichen Veranstaltungen des Volksbildungsamtes Neukölln ab 5. Oktober d. J. monatlich zu beziehen sind. Vorverkauf: In den Zeitungszentralen Nr. 17, Redarstraße 2 und Nr. 18, Siegfriedstraße 29/30, in den Expeditionen der „Freiheit“, Redarstraße 3 und Gieseler Straße 32.

Volksbildungsamt Neukölln. Zur Einleitung der Veranstaltungen des neuen Volksbildungsamtes in Neukölln findet heute, Sonntag, abends 8 Uhr, in der Aula der Schule Lobbinsitz, eine Eröffnungsfeier statt. Mitwirkende sind: Tilla Durieux, Leo Reitenberg, Reitenberg-Trio, Frau Hardt zur Lieben.

Neukölln. Das Parteibureau ist Montag, den 4. Oktober nur vormittags von 9-1 Uhr geöffnet.

Arbeiter-Jugend. Am Sonnabend, den 9. Oktober 1920, findet im Jugendheim 1, Brunnenstr. 57, eine Schulentlassungsfeier mit reichhaltigem Programm statt. Anfang 6 Uhr. Eltern und Jugendliche sind freundlichst eingeladen.

Berlins Fremdenverkehr ist im September hinter der Rekordziffer des vorangegangenen Monats erheblich zurückgeblieben, weist aber immerhin die ganz stattliche Ziffer von 122 881 auf. Der Anteil des Auslandes ist, nach den Feststellungen der Zentralstelle für den Fremdenverkehr Groß-Berlins, wesentlich gewachsen. In erster Reihe ersieht Deutschland mit 1781 Besuchern, es folgt Schweden mit 1321, Rußland mit 1202, Polen mit 1097, Dänemark mit 1050, Holland mit 1017, die Schweiz mit 883, Norwegen 563, Ungarn 612. Von den bisher feindlichen Ländern ersaube England 588, Frankreich 504, Italien 261, Amerika sogar 887, Belgien 157. Aus den Balkanstaaten waren 554 Besucher zu verzeichnen, aus der Türkei

124, aus Portugal 40, Asien 14 diesmal mit 121, Afrika mit 110 Gästen beteiligt.

Kohlenstelle Groß-Berlin

Vom Dienstag, den 5. Oktober 1920 ab werden zur Entnahme und Abgabe von Kohlen folgende weitere Abschnitte freigegeben:

abschnitt 7 der 6-Zentner-Ofenart, abends 17-10, 27-20, 37-30, 47 bejm.

abschnitt 17 und 14 der Sonderart, abends 57 u. 67 der 40.

Bevorzugt zu beliefern sind die früher freigegebenen Abschnitte der Koch-, Ofen-, Koks- und Sonderart, sofern sie nicht für verfallen erklärt sind.

Vom 1. November 1920 ab dürfen auf die abschnitte 4 der 6-Zentner-Ofenart, abends 14-10, 24-20, 34-30, 44 bejm.

abschnitte 4 der 12-Zentner-Kochart, abends 14-10, 24-20, 34-30.

Kohlen nicht mehr abgegeben und entnommen werden. Mit Rücksicht auf die unsicheren Kohlenzufuhren nach Groß-Berlin in den Wintermonaten muß erneut auf die sparsame Verwendung der nunmehr freigegebenen Kohlenmengen hingewiesen werden.

Sprechchor für die proletarischen Feiertage. Übung am Montag und Donnerstag, abends 7 Uhr, in der Aula des Sophien-Realgymnasiums, Steinstraße. Neue Teilnehmer, Männer, Frauen und Jugendliche, sind willkommen.

Teltow-Beeskow. Vom Montag, den 4. 10., befindet sich das Bezirksbureau Berlin C 2, Breite Str. 8-9, Hof rechts, Ausgang 1. Bureaustunden von 10-5 Uhr. Alle Zuschriften sind nach dort hin zu richten. Die Resultate der Urwahl müssen nebst den Wahlprotokollen Montag abend 7 Uhr dort eingereicht sein. Zur Urwahl selbst werden in Teltow-Beeskow 2 Stimmzettel ausgegeben, einer für, einer gegen die Anschließbedingungen. Abgegeben werden darf nur ein Stimmzettel.

Lichtenberg. Die Sozialistische Proletarier-Jugend veranstaltet heute in der Aula des Realgymnasiums Parkaus eine Schulentlassungsfeier, zu der alle jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen sowie die erwachsene Arbeiterchaft aufgefordert werden, sich regen zu beteiligen. Beginn 3 Uhr, Eröffnung 2 Uhr. Karten sind noch an der Kasse erhältlich.

Mord und Selbstmord. Eine Liebestragödie hat sich gestern Abend in Friedenau abgespielt. Der Zahnarzt Panunow ist aus der Kaiser-Allee 104 unterheilt Beziehungen zu einer Frau Bedmann, die dazu führte, daß die Frau ihren Mann verließ und als Wirtschaftlerin zu dem Zahnarzt zog. Das Verhältnis zwischen diesen beiden trieb sich jedoch auch bald. Frau B. hatte in Erfahrung gebracht, daß der Zahnarzt ein anderes Liebesverhältnis angeknüpft hatte und vor der Verlobung stand. Gestern abend, als das Paar in seiner Wohnung am Tische saß, zog Frau B. nach einer erregten Auseinandersetzung eine verborgene gehaltene Schusswaffe und schoß dem am Tisch sitzenden Zahnarzt eine Kugel in den Kopf. Dann ließ die Frau zu einem in der Nähe wohnenden praktischen Arzt und während dieser sich in die Wohnung des Zahnarztes begab, jagte sie sich selbst in dessen Wohnung eine Kugel ins Herz.

Wer billig kaufen will..



Schweizer Damenstiefel

prima Boxcalf, Derby-schnitt, echt randgenäht, moderne Form

169,- 189,-

Herren-Strapazierstiefel

kräftiges Boxcalf, randgenäht, solide starke Sohlen

175,- 128,-



Bildungskommission d. 14. 15. Distr. u. Charlottenb. u. S.P.

Sonntag, d. 3. Okt., abds. 7 Uhr in der Aula, Zwillingstr. 2

1. Kunst-Abend

Mitwirkende: Dr. Felix Günther, Aicher, Wladislaw Woghalter, Gips, Jule Tassoldin, Agitation, Leo Meier, Einführung.

Eintritt 1 Mark. Karten und Programme nur an der Kasse. Kinder unter 12 Jahren kann der Eintritt nicht geschätzt werden.

Sonntag, den 17. Oktober: Volk-Abend mit Nest Sanger.

Sonntag, den 31. Oktober: Revolutionäre Gedenkfeste.

Donnerstag, den 14. Oktober, abends 7 Uhr: Beginn des 1. Kurus über Nationalökonomie in der Aula Wictestr. Honorar 5 Mk.

.....

Achtung! Streik im Zeitungsgewerbe.

Sämtliche Vertriebsstellen (Arbeiter- und Angehörigenkreise) der hiesigen Zeitungsgewerbe, sowie die Vertriebsstellen und in Frage kommenden Buchhändler des

Buchdrucker-, Buchbinder-, Hilfsarbeiters- und Transportarbeiter-Verbandes

werden gebeten, zu einer sehr wichtigen Versammlung

Montag, den 4. Oktober, vorm. 9 Uhr, im Alexandriner, Alexandrinerstr. 37a

zu erscheinen.

Die Zentralleitung der Angehörigen im Zeitungsgewerbe.

Zentralverband der Töpfer und Berufsgenossen Deutschlands.

Hilfsstr. Berlin, Berlin C. 16, Engelstr. 14/15.

Achtung! Töpfer

Mitgliederversammlung

am Dienstag, den 6. Oktober, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftsraum, Engelstr. 15.

Tagesordnung: Bericht der Kommission und Vertiefung der Diskussion über den Verbandstag in Weiden.

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Berwaltungsstelle Berlin N. 54, Vintenstr. 83-85

Geschäftszeit von vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr.

Telefon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.

Achtung! Erwerbslose!

Die Verwaltung der hiesigen Erwerbslosen-Unterstützung an die im Deutschen Metallarbeiter-Verband organisierten Kollegen und Kolleginnen erfolgt von Dienstag, den 5. Oktober ab Kaiser-Wilhelm-Str. 46, von 2 Treppen.

Am Mittwoch, den 6. Oktober 1920

Bezirks-Vertrauensmänner-Konferenzen

In folgenden Lokalen:

1. Bezirk: Meiser, Weißensee, Berliner Allee 251, nachm. 4 Uhr

2. Bezirk: Krenzschütz, Hohenstr. 21, nachm. 4 Uhr

3. Bezirk: Bau, Schöneberg, Schwanenb., Ecke Friedrichs-Str. 17, abends 6 Uhr

4. Bezirk: Otto, Reichener Allee 47, nachm. 4 Uhr

5. u. 7. Bezirk: Reichener Allee 47, Reichener Allee 147, nachm. 4 Uhr

6. Bezirk: Otto, Reichener Allee 47, Hermannstr. 190/97, nachm. 4 Uhr

8. bis 10. Bezirk: Genslerstr. 44, nachm. 4 Uhr

11. u. 12. Bezirk: Krenzschütz, Schwanenb., Ecke Friedrichs-Str. 17, abends 6 Uhr

13. Bezirk: Volkshaus, Charlottenburg, Hofmannstr. 3, nachm. 4 Uhr

14. Bezirk: Sanger, Kopenhaver Str. 27, abends 6 Uhr

15. bis 19. Bezirk: Krenzschütz, Schwanenb., Ecke Friedrichs-Str. 17/13, abends 6 Uhr

20. Bezirk: Otto, Reichener Allee 47, nachm. 4 Uhr

21. Bezirk: Otto, Reichener Allee 47, Hermannstr. 190/97, nachm. 4 Uhr

22. Bezirk: Otto, Reichener Allee 47, Hermannstr. 190/97, nachm. 4 Uhr

23. Bezirk: Krenzschütz, Schwanenb., Ecke Friedrichs-Str. 17/13, abends 6 Uhr

24. Bezirk: Otto, Reichener Allee 47, Hermannstr. 190/97, nachm. 4 Uhr

25. Bezirk: Otto, Reichener Allee 47, Hermannstr. 190/97, nachm. 4 Uhr

Dienstag, den 5. Oktober 1920, abends 7 Uhr

Versammlung

aller in den Waggon-Reparaturbetrieben beschäftigten Kollegen

im „Fogelhof“, Hiltelstraße.

Tagesordnung: 1. Stellungnahme zu unseren Forderungen.

2. Diskussion.

Das Erscheinen aller Kollegen ist unbedingt notwendig.

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband

Hilfsstr. Berlin, Engelstr. 14-15.

Achtung! Mitglieder-Versammlung

für die ersten

Herrenkonfektion, Hofen- u. Westenschneider und Schneiderinnen

am Montag, den 4. Oktober 1920, abends 7 Uhr

bei Wocher, Wehrstr. 17.

Tagesordnung:

1. Bericht und Wahl der Bezirks-Kommission.

2. Mitgliedsbuch oder Karte legitimiert; ohne dies oder mit mehr als 4 wählenden Wochenbeiträgen kein Zutritt.

Die Kommission.

Achtung! Schneider-Lehrlinge

Versammlung

(sämtlicher in der Schneiderlei beschäftigten Lehrlinge (männlich u. weiblich))

in der Schulstr. 22a,

am Dienstag, den 6. Oktober 1920, abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Kollegen Drömmig.

2. Schulungsangelegenheiten.

Die ausgegebenen Fragebogen müssen in dieser Versammlung abgegeben werden.

Die Lehrlingsschmiedung.

Dem langjährigen Diensten

Otto Scherwart

und Frau

die herzlichsten Glückwünsche zur Silberhochzeit.

Der 19. Febr. u. S. G. Neukölln.

Westmanns

Trauer-Kapuzin

Große Knechtel, Giltige Straße.

1. Mohrenstr. 37 (Königsplatz)

H. Gr. Friedl. Str. 115 (nahe Unter den Eichen)

Kaufmannstr. 79/80

Samstag abends 7 Uhr.

Dreibaiknitter

in allen Größen

verkauft

Evangelische, Jüterbog, Schulstr. 35

Billige an Wald u. Wasser gelegene Parzellen in Heiligensee

bei Tege.

Sehr guter Boden. In jeder Größe.

Verkauf von 20.000,- an. Günstige Lage.

Auswahl: Territorien Heiligensee, Berlin 1220 7.

Reichliche Aussicht. 18. Aprilstr. Zentrum 10 120-20.

In Heiligensee im Bureau oder bei dem Herrn Heiligensee.

Kirchallee, Teplitzstr. der Teplitz-Str. 12/13.

Allen Freunden u. Bekannten zur Nachricht

daß meine liebe Frau, Mutter u. Großmutter am 23. 9. 1920 nach langem schwerem Leiden entschlafen ist.

Im Beisein ihrer

Paul Adrian,

und seine

Geschwister 26.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 6. 10. 20, nachm. 4 Uhr, im Krematorium, Reichstr. 10, statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und tröstlichen Worte bei der Beerdigung meines lieben Mannes und guten Vaters

Karl Müller

sage ich hiermit allen dankbaren Beteiligten meinen besten Dank.

Frau Maria Müller

nebst Kinder

Kreuzstr. 7.

